

## DER NEOLADINITÄTSDISKURS IN DER PROVINZ BELLUNO\*

### 1. Einleitung

Im Nordteil der Provinz Belluno – und zwar außerhalb der alptirolischen Gemeinden Buchenstein (Livinallongo/Fodóm), Colle S. Lucia (Col) und Cortina d'Ampezzo – ist in den letzten zwei Jahrzehnten in sich progressiv verstärkendem Maß davon die Rede, daß die örtlichen Dialekte "ladinisch" seien und vermöge ihrer "Ladinität" entsprechenden heimatpflegerischen Schutz und politische Förderung verdienten.<sup>1)</sup> Der Vorgang dieser Um- bzw. Neubewertung wird hier "neoladinistischer Diskurs" genannt.

Den Anstoß dazu gaben Bemühungen des Padovaner Linguisten Giambattista Pellegrini, die – eigentlich seit langem gut bekannte – sprachliche Affinität der nordbellunesischen Dialekte (des Comèlico, Cadore und Agordino) zum Alptiroler Ladinischen für eine kulturpolitische Aufwertung dieser Idiome zu benützen. Diese Initiative fiel bei verschiedenen lokalen Persönlichkeiten und Vereinen mit heimatpflegerischen Interessen auf fruchtbaren Boden und wurde auch von der lokalen Presse (vor allem vom "Amico del Popolo", Belluno) aufgegriffen. Durch die an den Sprachnamen "ladino" geknüpften politischen Erwartungen und Forderungen kam es zunächst zu Unstimmigkeiten mit den drei alptirolischen Ladinergemeinden der Provinz Belluno und darnach mit jenen vor allem der Provinz Bozen bzw. mit der gesamtalptirolischen Ladinorganisation *Union Generela di Ladins dla Dolomites*.

Pressekampagnen – vor allem in der Provinz Belluno – folgten, die deutliche Frontstellungen aufzeigten.

Der vorliegende Bericht besteht aus drei Teilen:

- zunächst wird die Genese des neoladinistischen Diskurses in im engeren Sinn als "wissenschaftlich" anzusprechenden Kreisen aufgezeigt;
- dann werden anhand eines zugrundeliegenden Korpus die Argumentationsstrukturen der oben erwähnten Pressekampagne besprochen und

\*) Erweiterte Fassung eines Vortrages, gehalten in Gießen/Rauischholzhausen anlässlich des Rätoromanischen Kolloquiums (21.-24.3.1996)

1) Seit Dezember 1996 agiert auch am Nonsberg (Val di Non) eine neoladinische Vereinigung namens "Rezia" (mit Sitz in Revò). Auf diese Gruppierung sei hier nur kurz hingewiesen. Im

Inneren des Artikels wird auf sie nicht näher eingegangen.

Für zahlreiche nützliche Hinweise und vor allem für die Zusendung von Informationsmaterialien danke ich: Fabio Chiocchetti (Vich/ Vigo di Fassa), Lois Craffonara (Bruneck), Leander Moroder (S. Martin de Tor/ St. Martin in Thurn) sowie Luciana Palla (Belluno).

- abschließend werden die Resultate einer in den Jahren 1994 und 1996 in mehr als einem Dutzend nordbellunesischer Ortschaften (bei rund 70 Gewährsleuten) durchgeführten Enquete vorgestellt, bei der es darum ging, die populäre Verankerung der örtlichen Ladinitätsgefühle und des neoladinistischen Diskurses zu untersuchen bzw. zu erheben.

## 2. Der Diskurs der Wissenschaft

### 2.1. Vorbemerkung

Es wird in der Folge viel von *Definitionen* und *Klassifikationen* sowie von deren Konsequenzen die Rede sein. Im Detail kann das alles freilich ziemlich kompliziert sein, so daß die Gefahr besteht, daß der Leser den entscheidenden roten Faden unserer Argumentation aus den Augen verliert. Deshalb sind hier zwei klarstellende Vorbemerkungen (2.1.1. und 2.1.2.) angebracht.

#### 2.1.1. Die Unzulässigkeit der Vermengung von *Politik* und *Wissenschaft*

Der entscheidende Punkt besteht darin, inwieweit im Kreis von Sprachwissenschaftlern – wie Carlo Battisti, G. B. Pellegrini oder mir selber – zirkulierende Vorstellungen von Sprache oder Dialekten durch ihre "Wissenschaftlichkeit" ein Anrecht haben, den Sprechern der fraglichen Sprachen oder Dialekte als Richtschnur für ihr ziviles Alltagshandeln oder gar für den politischen Kontext, in dem diese leben, imperativ vorgesetzt zu werden.

Während Carlo Battisti noch explizit vom politischen Imperativ wissenschaftlicher Forschungserträge überzeugt war – wobei diese Haltung seinerzeit sicherlich von der Mehrheit der damaligen Linguisten unreflektiert geteilt wurde –, kann ich heutzutage – und mit mir sicher die Mehrzahl der zeitgenössischen Linguisten – dieser Meinung nicht mehr beipflichten. Dieser Umschwung ist vor allem eine Folge der zahlreichen negativen Lehren, die aus dem Mißbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse im Laufe dieses Jahrhunderts gezogen wurden bzw. gezogen werden mußten. Die Tatsache, daß wissenschaftliche Ergebnisse – auch solche der Geistes- und Kulturwissenschaften – inner- und außerhalb von Universitätsmauern nicht nur Gutes, sondern auch eindeutig Schaden stiften können, ist in den letzten drei Jahrzehnten selbst zum Gegenstand kritischer wissenschaftlicher bzw. wissenschaftshistorischer Forschungen geworden und am Beispiel vieler Disziplinen (wie Geschichte, Anthropologie, Soziologie, Sprachwissenschaft(en) etc.) *allgemein* und anhand *zahlreicher Einzelfälle* eingehend untersucht worden.

Eine solche Umorientierung bzw. Selbstreflexion der Wissenschaft setzt sich aber normalerweise nicht überall in gleichem Umfang durch, so daß es immer Forscher gibt und geben wird, die – oft ohne sich dessen vollauf bewußt zu sein – die obsolet gewordenen Positionen weiter vertreten. Dies betrifft in die-

sem Zusammenhang G. B. Pellegrini.

### 2.1.2. Die Notwendigkeit der Unterscheidung *linguistischer* und *metalinguistischer* Beschreibung im Rahmen der Sprachwissenschaft

Ein weiteres Faktum, das inner- und außerhalb der oben zitierten Universitätsmauern oft auf Verständnisschwierigkeiten stößt, soll hier ebenso zur Vermeidung von Mißverständnissen eingehend erläutert werden. Es geht um den Unterschied zwischen der sogenannten "sprachlichen" *Realität* auf der einen Seite und der *Perzeption* derselben durch den Sprecher bzw. den Sprachbenützer auf der anderen. Wie ein und dasselbe sprachliche Faktum (eine Sprache, ein Dialekt etc.) einerseits von den Sprechern selbst und andererseits von einem beobachtenden Außenstehenden (z. B. von einem Linguisten) gesehen, wahrgenommen, analysiert oder eingeschätzt – kurz: perzipiert wird, kann durchaus unterschiedlich und muß keineswegs identisch sein. Derartige Divergenzen treten natürlich nicht bei *naturwissenschaftlich* relevanten Fakten, wohl aber bei allen *geistes-* und *sozialwissenschaftlichen* Fakten, wo es um vom *Menschen produzierte Dinge* geht, auf. In der Psychologie weiß man schon lange, daß ein *physikalisch* doppelt so großer Reiz vom *Menschen* keineswegs automatisch als doppelt so stark empfunden wird. Analoges hat man mit großem zeitlichem Verzug auch in den Sprachwissenschaften entdeckt.

Die Deutschschweiz liefert hiezu ein sprechendes Beispiel: man findet dort bei rund 5 Millionen Sprechern die folgenden (und oft mit großer Überzeugung vertretenen) Auffassungen:

- 1) hinsichtlich des Hochdeutschen: daß dieses im Lande eine "Fremdsprache" bzw. überhaupt die erste der in der Schule (neben *Französisch*, *Englisch* etc.) gelehrt *Fremdsprachen* sei;
- 2) hinsichtlich der Gesamtheit der im Land gesprochenen Dialekte (Schweizerdeutsch): daß diese nur innerhalb der Deutschschweiz gesprochen werden und daher eine *ganz speziell schweizerische* Natur hätten.

In beiden Fällen könnten diese populären Meinungen – die überdies tragende Säulen der *kollektiven Identität* der Deutschschweizer darstellen – von der germanistischen Wissenschaft in Zweifel gezogen oder sogar widerlegt werden. Hinsichtlich des ersten Arguments könnten die *Sprachhistoriker* darauf hinweisen, daß die Deutschschweiz an der Herausbildung der deutschen Hochsprache genauso beteiligt war wie alle anderen süd- und mitteldeutschen Regionen, so daß die Verwendung des Begriffes "Fremdsprache" für das Hochdeutsche in der Schweiz *aus dieser Perspektive* unzulässig oder falsch sei. Was das zweite Argument betrifft, so könnten die *germanistischen Dialektologen* unter Hinweis auf Dialektkarten, Isoglossenverläufe und dergleichen der populären Ansicht vom Schweizerdeutschen als einer "typisch Schweizer Angelegenheit" entge-

gentreten und aufzeigen, daß viele der im Schweizerdeutschen vorkommenden lautlichen, morphosyntaktischen oder lexikalischen Besonderheiten auch im übrigen alemannischen Dialektraum und damit in Freiburg im Breisgau, in Stuttgart (betrifft Deutschland) oder in Bregenz (betrifft Österreich) vorkommen.

Wären nun die modernen Sprachhistoriker und Dialektologen auf dem methodologischen Stand von Carlo Battisti oder hätten sie bestimmte politische Visionen wie dieser (hier also "großdeutsche" bzw. pangermanische Visionen) im Hinterkopf, so würden sie gegen die Ansichten der Deutschschweizer zu Feld ziehen. Daß dies heute aber nicht geschieht, hat erneut mit einem Entwicklungs- und Lernprozeß der Wissenschaft zu tun. Man hat nämlich auch in der Sprachwissenschaft die partikuläre Relevanz der zu Sprechen und Sprache bei den Sprechern vorhandenen *Vorstellungen, Bilder, Perzeptionen* und *Meinungen* entdeckt und diese zum Gegenstand *gesonderter Forschungen* gemacht. Es geschieht dies im Rahmen der *Sozio-* und *Ethnolinguistik*, die beide in den letzten 30 bis 40 Jahren einen großen Aufschwung genommen haben. Innerhalb dieser Wissenschaften würde die oben angesprochene Problematik des Schweizerdeutschen im Rahmen der *Attitüden-Forschung* behandelt werden. Man bezeichnet dort das *Denken, Meinen* und *Fühlen* von Sprechern über ihre eigene Sprache und ihr eigenes Sprechen als *meta-* oder *pragmalinguistisch* relevant.

Auch für die Ausbreitung der neuen sozio- und ethnolinguistischen Sehweisen und Methoden gilt das, was weiter oben für die ethische Sensibilisierung der Wissenschaftler festgestellt wurde: manche Wissenschaftler übernehmen – aus welchen Gründen auch immer – derartige Innovationen nicht und verharren vielmehr auf den obsolet gewordenen älteren Positionen. Dieser Umstand betrifft erneut G. B. Pellegrini.

Carlo Battisti wollte den Alptiroler Ladinern mit linguistischen und historischen Argumenten beweisen, daß ihre Einstellungen bzw. Gefühle hinsichtlich ihrer *Identität* (betreffend ihre eigene Sprache) und ihrer *Alterität* (vor allem gegenüber dem Italienischen und den sie umgebenden norditalienischen Dialekten) aus wissenschaftlicher Sicht "falsch" seien, und erwartete von ihnen, daß sie sich diesem wissenschaftlichen "Verdikt" – sozusagen überwältigt von der *deterministischen Kraft* wissenschaftlicher Befunde – auch in *politischer* Hinsicht unterwürfen. Da es damals in der Wissenschaft noch nicht bekannt oder anerkannt war, daß Belange der *Identität* und *dialektologisch-historische Befunde* zum einen *völlig verschiedene* wissenschaftliche Disziplinen betreffen und zum anderen die dazu gemachten wissenschaftlichen Aussagen zu *keinen politischen Imperativen* führen dürfen, versuchten verschiedene ladinische Intellektuelle sowie diesen wohlgesonnene Romanisten, die von Carlo Battisti angeführten Argumente mit *wissenschaftlichen* Mitteln – aber zu Zwecken der

*Politik* – zu entkräften. Ein wahrer Teufelskreis! Kennzeichnend dafür war die bekannte "Polemica ampezzana" der Jahre 1946-1949 (cf. dazu Goebel 1990, 35-38). Carlo Battisti leugnete – bzw. übersah oder vernachlässigte – darin total die in den Jahren 1511-1918 in Cortina entstandenen *proladinischen* und *protirolischen* Identitätsgefühle der Ampezzaner, während seine Ampezzaner Opponenten wiederum nicht auf die Idee kamen, die *Zuständigkeit* der von Carlo Battisti betriebenen Linguistik für die Behandlung von Identitätsproblemen *prinzipiell in Frage zu stellen* oder *gar zu bestreiten*.

Für die Behandlung des modernen neoladinistischen Diskurses in der Provinz Belluno läßt sich zusammenfassend feststellen:

- 1) Es entspricht nicht modernen linguistischen Standards, wenn Sprachwissenschaftler – wie früher Carlo Battisti und nach ihm G. B. Pellegrini – mit den Sprechern gewisser Idiome über deren metalinguistische Gefühle kritisch diskutieren.
- 2) Es entspricht vielmehr modernen linguistischen Standards, die Erforschung von *Sprache* sowie *Sprechen* und dem, was die *Sprecher darüber denken*, voneinander getrennt zu halten und mit erkennbar verschiedenen Zielsetzungen und Methoden zu betreiben.

Nur unter Beachtung dieser beiden Prinzipien war es möglich, daß – um nur zwei europäische Beispiele zu nennen – der Ausbau des *Korsischen* und des *Luxemburgischen* zu in den Augen ihrer Sprecher vom *Italienischen* bzw. vom *Deutschen* unterschiedenen Sprachen von der modernen Sozio- und Ethnolinguistik in distanzierobjektivierender Weise beschrieben werden konnte, ohne daß es zu ausweglosen Polemiken zwischen den *Korsen* und den *Luxemburgern* einerseits und *pan-italienisch* bzw. *pan-germanisch* eingestellten *Linguisten* andererseits gekommen ist. In beiden Fällen muß man überdies auf ein nicht unproblematisches geschichtliches Erbe hinweisen, da sowohl Korsika als auch Luxemburg eine gewisse Zeit nicht nur kulturell im Visier des italienischen bzw. des deutschen Imperialismus und Irredentismus standen, sondern während des Zweiten Weltkriegs auch militärisch von Italien bzw. von Deutschland besetzt worden waren.

## 2.2. Zur prinzipiellen Mehrdeutigkeit von Sprach- und Völkernamen: am Beispiel von ladino

Das Wort *ladino* kann – wie alle Sprach- und Völkernamen – je nach Verwendungskontext sehr verschiedene Dinge bezeichnen und damit seine jeweils aktuelle Bedeutung ändern. Es kann sich als *Substantiv* auf die Sprache *Ladinisch* oder auf einen *Ladiner* beziehen: In Alto Adige si parla il *ladino*, il *tedesco*, l'*italiano*; il *Ladino* Micurá de Rù e l'*Italiano* Garibaldi etc.

Gleiches gilt für die *adjektivischen* Verwendungen: la lingua *ladina*, la scuola *ladina*, gli abitanti *ladini* di Brunico, la comunanza *ladina* di Bolzano etc. Schwierig ist die Problematik deshalb, weil der Worttyp 'ladino' nicht nur als *Name* im Bereich der Onomastik (also als Glotto- oder Ethnonym), sondern auch als normales *Haupt-* oder *Eigenschaftswort* (Appellativum) verwendet wird, dessen Bedeutungsumfang ebenso je nach Kontext mehr oder weniger stark variieren kann. Damit gerät das Wort *ladino* in Situationen, wo die ihm inhärente Idee einer "ladinità" – je nach Kontext – mehr oder weniger stark zum Ausdruck gebracht werden kann.

Eine weitere Gegensätzlichkeit ist zu bedenken: die Verwendung von 'ladino' in profanen (d. h. alltagssprachlichen) und *wissenschaftlichen* Kontexten. Es kann hier nicht genug hervorgehoben werden, wie sehr sich fallweise das *profane* vom *wissenschaftlichen* Sprechen (und Schreiben) unterscheidet. Eine der altbekannten Besonderheiten des wissenschaftlichen Sprechens (und Schreibens) besteht in der Schaffung von Nomenklaturen, d. h. von ganzen Feldern von Fachausdrücken mit genau festgelegten Bedeutungen. Unter diesen Voraussetzungen kann auch *ladino* in wissenschaftlichen und profanen Kontexten verschiedene Bedeutungen bekommen. Wenn nun ein mit einer *wissenschaftlichen* Bedeutung angereichertes *ladino* (nennen wir es *ladino*<sup>w</sup>) ohne Vorwarnung oder entsprechende Übersetzung in *profanen* Diskursen auftaucht, wo man es für ein profanes *ladino* (*ladino*<sup>p</sup>) hält, dann kann zwischen *ladino*<sup>w</sup> und *ladino*<sup>p</sup> eine heillose Konfusion entstehen. Derartige Verwechslungen bzw. Mißverständnisse sind aber erfahrungsgemäß ein idealer Nährboden für *politische* Aktionen aller Art.

Betrachten wir nun das Wort *ladino* in zwei voneinander leicht verschiedenen *profanen* Kontexten. Im Zuge der Aufnahmen zum Ladinienatlas *AD-I* wurden allen unseren Gewährsleuten während oder am Ende der meist einwöchigen Enqueten zwei Fragen gestellt: die erste Frage war kurz und bündig und lautete ungefähr: "Come si chiama il dialetto del vostro paese?". Diese Fragestellung evozierte einen *Sprachennamen* (Glottonym) und wurde von unseren Informanten in der Regel kurz und bündig durch die Mitteilung eines einzigen Wortes (Glottonyms) beantwortet. Siehe dazu die Figur 1, auf der die gesamte alptirolische Ladinia (Meßpunkte 81-101 des *AD-I*) und der Großteil der Provinz Belluno (Meßpunkte 129-145) zu sehen sind. Der Typ 'ladino' taucht darauf nur selten auf: allein an den Punkten 82 (Rina), 83 (S. Martin de Tor) und 84 (La Val) und in Kombination mit anderen Formen an P. 86 (Bula), 98 (Ciampedel), 101 (Moena) und 93 (Col/Colle S. Lucia).

Durch die Bekanntgabe eines Glottonyms (ob *ladino* oder nicht) haben die von uns befragten Informanten allerdings nur einen Bruchteil ihres metasprachlichen Wissens und auch nur wenig über ihre sprachliche Identität mitgeteilt. Um

nun dieses *metasprachliche Wissen* rund um das eigene Idiom und die damit verbundene *Identitätsproblematik* näher zu erforschen, wurden zusätzliche Gespräche geführt, die nicht bloß eine kurze, präzise Frage enthielten, sondern einen ganzen *Klassifikationskontext* zum Thema hatten. Unsere Exploratoren stellten dabei ungefähr die folgenden Fragen: "Qual è la provenienza del vostro dialetto? A che ceppo appartiene? Di che cosa deriva? Che cos'è il vostro dialetto?" etc. Damit sollten die Gewährsleute veranlaßt werden, ihre Sprache nach ihrem eigenen Dafürhalten in eine überlokale Ordnung einzubinden. Siehe dazu die Figur 2! Dort stehen neben den *AD-I*-Meßpunktnummern jeweils zwei Antworten, da pro Meßpunkt stets zwei Serien von Gewährsleuten befragt wurden. Man erkennt, daß der Worttyp '*ladino*' (immer in italienischer Form präsentiert) sowohl inner- wie außerhalb der alptirolischen Ladinia vorkommt. In der Provinz Belluno ist der südlichste Punkt mit einem *ladino*-Beleg Valle Agordina (P. 145). Zwar dominieren die *ladino*-Belege innerhalb der alptirolischen Dolomiten-Ladinia deutlicher als in der Provinz Belluno, doch geht aus Figur 2 klar hervor, daß auch im Gebiet von Comèlico, Cadore, Zoldano und Agordino die örtlichen Sprecher die Spezifität ihrer eigenen Dialekte in variierendem Umfang mit dem Begriff *ladino* in Verbindung bringen. Dieser – aus der regulären *AD-I*-Arbeit stammende – Befund war für mich der Anlaß, dem Problem der Belluneser Ladinität durch gezielte Befragungen vor Ort nachzugehen, was schließlich in den Jahren 1994 und 1996 zu speziellen Feldbefragungen geführt hat.

Was die Alptiroler Ladinia betrifft, so steht im Lichte der Historie wohl außer Zweifel, daß sich die überlokale Bedeutung des Typs '*ladino*' im Zuge der Heran- und Ausbildung der ladinischen Kollektiv-Identität im Netzwerk Alptirols entfaltet hat.<sup>2)</sup> Ein sehr früher Kronzeuge dafür ist der Gadertaler Geistliche Nikolaus Bacher/Micurá de Rù (1789-1847) mit seinem "Versuch einer Deütsch-Ladinischen Sprachlehre" von 1833 (cf. dazu Ladinia 19, 1995, 23-24), der eine *Innenansicht* dieser Problematik liefert. *Außenansichten*, die von Nicht-LadinerInnen stammen und vor allem die Existenz einer die ladinischen Täler überdachenden Begrifflichkeit und die sprachliche Verwandtschaft des Ladinischen zu seiner Umgebung ansprechen, sind noch älter (cf. Goebel 1987, 135-142). Unbestreitbar ist aber die Tatsache, daß sich der Typ '*ladino*' im 19. Jahrhundert *bis* zur alten Tiroler Landesgrenze verbreitet bzw. vorgearbeitet hat.<sup>3)</sup> Eine andere Frage ist wiederum, ob und wann der Typ '*ladino*' auch jen-

2) In diesem Zusammenhang danke ich Lois Craffonara (Bruneck) für eine chronologische Aufstellung früherer Belege (19. Jahrhundert) von *ladin(o)* bzw. *ladinisch* und *Ladinien* bzw. *Ladinia*.

3) Ich verweise in diesem Zusammenhang auf das Choronym "Ladinien" (in deutscher Gestalt), das erstmals 1862 (in: Mattheus Declara, 1815-1884, Vita dla Santa Fancella Notburga da Rotenburg (Ms.)) belegt ist und nicht erst

# AD-I

3: nome dialettale  
della parlata

- ladin* 82      81 *le maréo*  
83 *ladin*  
84 *ladin*  
85 *badiôt*  
91 *badiôt*  
90 *badiôt*      92 *ampetsân*  
*gârdêina, ladin* 86  
*gârdêina* 87  
*gârdêina* 88  
*nos rasonôj da lasú* ("noi parliamo...") 89  
*fodôm* 96      95 *fodôm*  
*ladin, fašan, ladin katsêr* 98  
*fašan* 97  
*l munconêr, fašan* 99  
*fašân* 100  
*el dialèt de moèna, ladin* 101  
*kumeliân, el dialèto* 130  
*auronšân* 131      129 *komeliôn, parlôn âla nôstra*  
*el kolêze, el ladin* 93      137 *ševuân*  
*el rokežân* 138      *kadoriň, en dialèto* 135  
   *al 9ubianôto, al 9obianôto* 134  
140 *el dialèto, el patuá* (arc.) 142 *9oldân*  
   143 *al 9oldân*  
141 *el dialèto, el patuá*  
145 – (?)  
*al dialèt* 144

Figur 1: Dialektale Bezeichnungen (Glottonyme) der örtlichen Basilekte (anhand der Aufnahmen zum AD-I).

81 La Pli/Enneberg Pfiarre, 82 Rina/Welschellen, 83 S. Martin de Tor, 84 La Val/Wengen, 85 S. Linert, 86 Bula/Pufels, 87 S. Cristina, 88 Selva/Wolkenstein, 89 Calfosch/Kolfuschg, 90 Corvara, 91 S. Ciascian, 92 Cortina d'Ampezzo, 93 Col/Colle S. Lucia, 94 Larcionei, 95 Omela, 96 Reba/Arabba, 97 Delba/Alba, 98 Ciampedel, 99 Moncion, 100 Vich/Vigo di Fassa, 101

Moena, 129 Costalta, 130 Casamazagno, 131 Auronzo, 132 Lorenzago, 133 Pozzale, 134 Cibiana, 135 Vinigo, 136 S. Vito, 137 Selva, 138 Rocca Pietore, 139 Laste, 140 Falcade, 141 Cencenighe, 142 Coi, 143 Astragal, 144 Longarone, 145 Valle Agordina.

arc. – arcaico.



- marò; Val Badia* **82**      **81** *ladino; ladino*
- 83** *ladino; ladino*
- 84** *ladino; ---*
- 85** *ladino; ladino*      *comelicano; ladino* **130**
- 91** *ladino, badiotto; badiotto* *ladino; veneto* **131**      **129** *comelicese; cadorino*
- 90** *---; ladino*      **92** *---; ---*
- 95** *fodom; fodom*      **132** *---; cadorino*
- 94** *fodom; ladino*
- 139** *ladino; ladino*      **136** *ladino; di S. Vito*
- ladino; ladino* **93** **137** *veneto, ladino; ladino*      **133** *ladino; ---*
- 138** *ladino; cadorino* *ma di Vinigo* **135**
- ladino; cibanotto e cadorino* **134**
- 140** *veneto; Italia centrale;* **142** *veneto, italiano; alpino, ladino*
- 141** *veneto, italiano; agordino, ladino*      **143** *zoldano, ladino; ---*
- 145** *veneto, belluno, ladino; veneto*
- Longarone; Longarone* **144**

Figur 2: Sprachliche Zugehörigkeit des örtlichen Basilekts nach der Einschätzung der Gewährsleute (anhand der Aufnahmen zum AD-I).

81 La Pli/Enneberg Pfarre, 82 Rina/Welschellen, 83 S. Martin de Tor, 84 La Val/Wengen, 85 S. Linert, 86 Bula/Pufels, 87 S. Cristina, 88 Sëlva/Wolkenstein, 89 Calfosch/Kollfuschg, 90 Corvara, 91 S. Cîascian, 92 Cortina d'Ampezzo, 93 Col/Colle S. Lucia, 94 Larcionei, 95 Omela, 96 Reba/Arabba, 97 Delba/Alba, 98 Ciampedel, 99 Moncton, 100 Vich/Vigo di Fassa, 101 Moena, 129 Costalta, 130 Casamazzagno, 131 Auronzo, 132 Lorenzago, 133 Pozzale, 134 Cibiana, 135 Vinigo, 136 S. Vito, 137 Selva, 138 Rocca Pietore, 139 Laste, 140 Falcade, 141 Cencenighe, 142 Coi, 143 Astragal, 144 Longarone, 145 Valle Agordina. Pro Meßpunkt wurden immer mindestens zwei Gewährsleute befragt.

seits der alten Tiroler Landesgrenze in der Provinz Belluno in Umlauf gekommen ist. Nach allem, was ich dazu bislang in Erfahrung bringen konnte, ist dafür nicht eine lokale Diffusion über die Dolomitenladinia hinaus, sondern wohl die Tätigkeit von G. B. Pellegrini als verursachendes Moment zu betrachten.

### 2.3. *Argumentarium und Chronologie des neoladinistischen Diskurses von G. B. Pellegrini*

Der neoladinistische Diskurs Pellegrinis kann nur vor dem Hintergrund der allgemeinen politischen Lage Südtirols nach 1918 und der speziellen Situation nach 1945 verstanden werden. Hauptziel aller italienischen Angriffe (von politischer und wissenschaftlicher Seite) waren die deutschfreundliche Haltung der Ladinier, ihr Festhalten an überkommenen alpenländischen Gemeinsamkeiten und Gebräuchen, ihre immer wieder erneuerten Bemühungen, die administrative Dreiteilung (auf die Provinzen Bozen, Trient und Belluno) durch eine Zusammenführung unter Bozen zu überwinden, und ihr sprach- bzw. kulturpolitischer Anspruch, daß das Ladinische eine eigenständige und vom Italienischen zu unterscheidende Sprache sei. 1945, als nach dem Ende des Krieges und der zweijährigen NS-deutschen Verwaltung im Rahmen der "Operationszone Alpenvorland" das politische Schicksal Südtirols von den alliierten Siegermächten neu verhandelt wurde und dabei aus italienischer Sicht die Gefahr bestand, es an das wiedererrichtete Österreich zu verlieren, war begreiflicherweise vor Ort die Spannung groß. Damals verfaßte der 25-jährige G. B. Pellegrini die folgende Stellungnahme:

"Quanto al concetto ed interpretazione di "Ladino" la filologia italiana, con consenso di eminenti personalità scientifiche straniere, ha ormai sfatato quasi definitivamente le teorie dei pangermanisti i quali, non potendo sostenere la diretta appartenenza delle genti dolomitiche al "tedesco", crearono le note assurdità di una lingua e conseguentemente di una nazione ladina, favorendo lo spirito autonomistico di quelle popolazioni schierandole contro l'Italia, incrementando l'uso addirittura scritto (vedi il Ladinischer Kalender) dei loro dialetti (chiamati pomposamente lingua ladina)" (Pellegrini 1945).

Vor allem der Titel dieser Stellungnahme ("Il ladino testimonia l'italianità

- noch dazu mit eingegrenzter Bedeutung  
- bei J. B. Alton im Jahr 1879 (Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo, Innsbruck 1879; Neudruck: Sala Bolognese 1990) auftritt. Declara mißt dabei *Ladinien* eine sehr weite Bedeutung zu, die auf jeden Fall über das untere

Gadertal weit hinausgeht und höchstwahrscheinlich die fünf ladinischen Talschaften Altirols in ihrer Gesamtheit umfaßt: " [...] die Lage Ladinien zwischen den Deutschen und Italienern [...]". Den Hinweis auf diese Textstelle verdanke ich Lois Craffonara (Bruneck).

di Colle S. Lucia [...]“) zeigt, daß Pellegrini eine Gleichung *ladino = italiano* als gegeben ansieht und sich damit in die von Carlo Battisti und anderen etablierte panitalienische Tradition einreihet. Bekanntlich war der Begriff *ladino* außerhalb des eigentlichen Südtirol in italo-patriotischen und italonationalen Kreisen nach 1945 ausgesprochen *negativ* besetzt. Man assoziierte damit Österreich- und/oder Deutschen-Freundlichkeit, Autonomie-Bestreben, Separatismus und eine hier nicht näher zu bestimmende Menge negativ gesehener (vor allem politischer) Einstellungen und Verhaltensweisen. Die solcherart erzeugten Spannungen hielten bis in die frühen 70-er Jahre an, als nach dem Inkrafttreten des 2. Autonomie-Statuts für Südtirol im Jahr 1972 sich allmählich die Wogen glätteten. Pellegrini hat sich 1967 und 1969 in sehr markanter (und vollauf der politischen Polemik verpflichteter) Weise zur Ladiner-Problematik geäußert. Hier soll aber nicht seine antiladinische Polemik interessieren, sondern die sich damals bereits abzeichnende terminologisch-klassifikatorische Strategie, die sich von jener Carlo Battistis doch deutlich unterscheidet.

Ausgehend von den Forschungen seines Lehrers Carlo Tagliavini – der 1926 bei seiner lexikalischen Analyse der Mundart des Comèlico eine im Grunde seit Ascoli (1873) und auch Gartner (1883) gut bekannte Tatsache bestätigt und mit neuen Daten bekräftigt hat, nämlich daß es zwischen dem Comèlico und Altladinien viele (*inner*)linguistische *Querbezüge* und *Affinitäten* gibt –, nennt Pellegrini – wie das Carlo Battisti aus Respekt vor der Geschichte nie getan hätte (cf. Battisti 1941, 16-17) – die Dialekte des Comèlico und des ganzen Cadore "ladino-cadorino". Er zieht also – auf Grund des (von niemand bestrittenen) Vorhandenseins innerlinguistischer Ähnlichkeiten zwischen Altladinien und dem Cadore – die terminologische Decke *ladino* auch über den Nordteil der Provinz Belluno herüber. Er definiert damit die cadorinischen Mundarten *relationell* in Bezug auf jene Altladiniens. In der Praxis wissenschaftlicher Definitionen sind derartige Relationierungen nichts Ungewöhnliches. Im vorliegenden Fall würden sich auch Relationierungen zum *Friaulischen* und zum *Venedischen* anbieten. Allerdings hat Pellegrini – dem in Klassifikations- und Terminologie-Problemen genuin *methodische* Fragestellungen eher fern lagen – sich nicht dazu geäußert, weshalb er die Relationierung zum (Alt)Ladinischen jener zum Friaulischen oder Venedischen vorgezogen hat.

Nun beläßt es Pellegrini aber nicht bei dieser terminologischen Regelung, die rein *innerlinguistisch* durchaus zu akzeptieren wäre. Er postuliert vielmehr – nunmehr zur *lokalen Bevölkerung* des Cadore und nicht nur zu *Wissenschaftlern* sprechend –, daß sich daraus zwei *politische Konsequenzen* ergeben sollten:

- 1) daß die Südtiroler Ladiner dadurch kein Anrecht mehr darauf hätten, ihre sprachliche Eigenart (vor allem gegenüber dem Italienischen) in *Exklusivität* zu verteidigen und entsprechende (sprach)politische Forderungen

gen zu stellen, da es anderswo ja auch "Ladiner" gäbe;

- 2) daß die seit 1948 (und später) von der italienischen Regierung den Ladinern zugestandenen Schutzbestimmungen und Fördermaßnahmen im Grunde auch den von ihm außerhalb Altladiniens entdeckten *Neoladiner*n gewährt werden müßten.

Diese Argumentations-Strategie, in der *wissenschaftliche Analyse* und *politische Stellungnahme* eng miteinander verquickt sind, wird von Pellegrini in der Folge weitgehend unverändert beibehalten.

Auffällig sind dabei noch die folgenden Punkte:

- 1) Es wird die weiche bzw. unscharfe Natur der innerlinguistischen *Grenzen* bzw. *Übergänge* zwischen Altladinien und seinem Umfeld betont und die Existenz schärfer ausgeprägter Grenzen vehement geleugnet. Pellegrini wendet sich dabei vor allem an ladinische oder Südtiroler Kreise, die die territoriale Spezifität Altladiniens durch Hinweis auf dessen (linguistisch und/oder historisch markierte) Grenzen verteidigen, und auch an jene (deutschen oder österreichischen) Romanisten, deren wissenschaftliche Lehrmeinungen die ladinischen oder Südtiroler Stellungnahmen unterstützen könnten.
- 2) Die von ladinischer Seite ins Treffen geführte *ethnische Identität* (die jedenfalls *außerlinguistisch* relevant ist) wird entweder übergangen oder hinsichtlich ihrer Bedeutung heruntergespielt.
- 3) Eine prinzipielle Unterscheidung oder gar getrennte Behandlung *innerlinguistisch* relevanter *Sprachdaten* und *außerlinguistisch* bedeutsamer *Attitüden-, Identitäts- oder Alteritätsfaktoren* findet kaum oder gar nicht statt. Dabei ist als Kuriosum anzumerken, daß Pellegrini sich mehrfach in sehr positiver (wiewohl freilich nicht besonders gut informierter) Weise über die für Ladinien so bedeutsame altösterreichische Monarchie geäußert hat.

Am Ende der 70-er Jahre werden Pellegrinis klassifikatorisch-terminologische Ansichten zu Nordostoberitalien immer bekannter. 1977 erscheint nicht nur eine großformatige und mehrfarbig gehaltene Sprachenkarte ganz Italiens mit den von ihm vorgeschlagenen Dialekteinteilungen (cf. Pellegrini 1977), sondern auch das Dialektwörterbuch von Élia De Lorenzo Tobolo, der Schwägerin von Carlo Tagliavini, zum Comèlico superiore, an dem in unserem Zusammenhang zweierlei auffällt:

- 1) die Hereinnahme des Terminus *ladino* in den Titel (Dizionario del dialetto *ladino* di Comèlico superiore)
- und

- 2) ein sehr programmatisch gehaltenes Vorwort Pellegrinis, an dessen Ende ein expliziter Appell an die Comelicaner und Cadoriner steht, "a valorizzare il loro ethnos speciale", sich doch als "minoranza non ancora riconosciuta" zu betrachten und ihr fallweises *ethnisches Erwachen* nicht als gegen die *Einheit Italiens* gerichtet zu betrachten. Die Stelle lautet im vollen Wortlaut folgendermaßen:

"Ed è infine da aggiungere che il concetto di «ladino» che in Italia fino al 1945 era limitato quasi esclusivamente all'ambito linguistico, ed in epoca anteriore era noto, anche con altra significazione, soltanto ai valligiani (*ladino* da *latinus*, è nato come denominazione di popolo, in contrapposizione ai vicini Tedeschi, tanto nella Badia, quanto in Engadina), ha ormai assunto un significato politico e si riferisce ad un gruppo etnico-linguistico minoritario, riconosciuto dallo Stato italiano, dapprima con restrizione alla provincia di Bolzano, ma con tendenza ad un sempre più vasto allargamento (ora anche alla valle di Fassa che appartiene al Trentino).

Spetta ora ai Comelicaner e ai Cadoriner (e non si vede per quali motivi solo agli Ampezzani) decidere se essi debbano partecipare, con maggiore convinzione, ai movimenti ladini che tendono, nel loro programma, a rinverdire la loro lingua, a valorizzare il loro *ethnos* speciale (e ritenuto antichissimo), le loro tradizioni. Compete inoltre ai valligiani di buona parte della provincia di Belluno di stabilire se essi desiderino essere considerati una minoranza ancora non riconosciuta, ma che non sarebbe difficile di dimostrare che ha uguali diritti di tante altre, ora che è venuta di moda la rivalutazione delle culture subalterne e delle lingue tagliate, ora che si combatte la battaglia contro il «genocidio bianco». Può darsi che in molti Cadoriner (numericamente assai superiori ai Ladiner atesini), per una totale adesione al movimento, sia in qualche modo di remora o di impedimento il pensiero del passato e il ricordo del loro contributo offerto alla causa dell'Unità d'Italia. È comunque certo che se essi non hanno finora mai lottato per la costituzione di una nazione ladina, non molto di più hanno fatto i fratelli confinanti delle valli dolomitiche occidentali, rimaste più a lungo sotto il dominio asburgico: dominio evidentemente gradito [non è a loro dispiaciuto di accettare la trasformazione dei loro cognomi ladini in *Ueberbacher* o *Bacher* per *Sorarù*, in *Kostner* per *Costa*, in *Insam* per *Insòm* ecc.; tutti cognomi vivissimi nella forma ladina nell'Alto Bellunese, accanto a preziosi relitti quale in cadorino *Da Rin* da *rin* 'ruscello', di origine celtica, affine al nome del fiume *Reno* < ie. \**reinos*] e pieno di fascino che non ha mancato di lasciare in loro sentimenti profondi e giustificati di nostalgia." (Pellegrini 1977a, XII – XIII).

Seither sind zahlreiche andere Lokal- oder Regionalwörterbücher zu im Norden der Provinz Belluno gesprochenen Dialekten erschienen, die in ihrem Titel das Sprachadjektiv *ladino* tragen. Ich verweise dazu beispielshalber auf die Opera von Menegus Tamburin 1981, De Zolt 1986, Zandegiacomo de Lughan 1988, Gruppo musicale di Costalta 1989, Pallabazzer 1989, Da Col 1991 und De Candido 1991. Menegus Tamburin hat überdies bereits 1959 zu den Dialekten von S. Vito di Cadore, Borca, Vodo und Ampezzo eine lexikalische Studie verfaßt, in deren Titel damals allerdings nur von einem "dialetto dei paesi cadorini d'Oltrechuisa" – also *ohne* den Zusatz *ladino* – die Rede war. Die zitierten Opera sind überdies – wie ich im Verlauf der Redaktionsarbeiten am *AD-I* feststellen konnte – allesamt sehr nützliche und zum Teil vorzüglich erstellte Dialektmonographien.

Die definitive Konsekrierung des von Pellegrini angeregten Ladinisch-Diskurses fand 1983 bei einem in Belluno abgehaltenen Kongreß mit der Beteiligung auch nicht-italienischer Forscher (wie J. Kramer, M. Pfister oder H. Stricker) statt, dessen Akten 1984 von Pellegrini und Sergio Sacco in der Serie "Studi ladini" des *Istituto bellunese di ricerche sociali e culturali* herauskamen: Titel: *Il ladino bellunese*. Die darin veröffentlichten Beiträge liegen großteils auf der von Pellegrini angeregten Linie und weisen – wiewohl in variierendem Umfang – die hier von mir kritisierte unreflektierte *Mischung* von *wissenschaftlichen* und *politischen* Analysen, Themen und Appellen auf. Die damit verbundene Problematik ist allerdings von der Kritik inner- und außerhalb Italiens mehrfach und zu Recht aufgezeigt worden: cf. Belardi 1984, Heilmann 1985, Soia 1989 und Goebel 1990, 39-45. In diesen Rezensionen wurde mehrfach die bei den Belluneser Vorträgen fast durchgängig feststellbare *Ausblendung* der Dimensionen der *metalinguistischen Spracheinstellungen*, der *ethnischen Identität* und des *historisch-politischen Substrats* eingemahnt. Dieses Manko wurde überdies bereits während des Kongresses von einem der Referenten, nämlich von Alberto Zamboni, in sehr deutlicher Weise angesprochen. (cf. dazu meine diesbezügliche Würdigung in Goebel 1990, 42-43).

Eine ähnlich ausgerichtete Veranstaltung fand – allerdings in viel kleinerem Rahmen – 1992 im Comèlico aus Anlaß des zehnjährigen Todestages von Carlo Tagliavini (1903-1982) statt (Frare/Pellegrini 1992).

Pellegrinis neoladinistischer Diskurs wurde von einigen heimatpflegerisch eingestellten Kreisen der Provinz Belluno als Valorisierung der eigenen sprachlichen und kulturellen Besonderheit aufgefaßt, übernommen und ausgebaut. Offenbar konnten sie dabei an diffus strukturierte örtliche *Identitätspotentiale* anschließen, in deren Zentrum eine historisch überlieferte "mentalità di montanari" und eine gewisse Unzufriedenheit mit der eigenen ökonomischen und sozialen Lage – vor allem in Kontrast zu jener im Süden des Veneto, aber auch zu jener Südtirols und des Trentino – standen.

Im Zuge unserer 1994 und 1996 geführten Interviews wurde nämlich deutlich, daß im Nordteil der Provinz Belluno – obzwar in variablem Umfang und nicht überall – ein *örtliches Identitätsgefühl* (mit komplementären *Alteritätsgefühlen* gegenüber der Stadt Belluno oder gar gegenüber Venedig) und eine gewisse neidvolle Unzufriedenheit in ökonomischer Hinsicht existieren, die als bislang von der regionalen Politik weitgehend vernachlässigte Dimensionen für die Rezeption des pellegrinianischen Neoladinitätsdiskurses sozusagen einen "fruchtbaren Nährboden" darstellen. Diesbezüglich Marksteine der weiteren Entwicklung werden im folgenden Kapitel dargestellt.

#### 2.4. *Chronik der vereinspolitischen und gesetzgeberischen Initiativen in der Provinz Belluno bzw. in der Region Veneto seit der Mitte der 70-er Jahre*

Zunächst geht es um das Vereinswesen, in das die Alt- und Neoladiner der Provinz Belluno eingebunden sind, und anschließend um die von der Region Veneto zugunsten ihrer linguistischen (etc.) Minderheiten erlassenen Gesetze.

2.4.1. Das altladinische Livinallongo/Fodóm (mit Col/Colle S. Lucia) gehört der 1948 gegründeten Altladiner-Vereinigung *Union Generela di Ladins dla Dolomites* mit einer eigenen Sektion (*Union di Ladins da Fodom*) seit 1968 an. Cortina trat mit einer eigenen Sektion (*Union de i Ladis de Ampezo*) erst 1976 bei. Die vereinsmäßige Organisation der Neoladiner beginnt 1979-1980. Am 27.1.1980 wird in Belluno der Verein *Unión de duč i Ladíns de Belúm* (1985 umbenannt in: *Ladins de la Dolomites a bonora*) gegründet; der italienische Name dafür lautet: *Unione (generale) dei Ladini Bellunesi*.

Innerhalb der Provinz Belluno bzw. der Region Veneto besteht fortan das Problem, wie diese beiden Vereinslandschaften kooperieren, um korporativ an die von der Region Veneto bereitgestellten Förderungsgelder heranzukommen bzw. diese Gelder untereinander entsprechend aufzuteilen.

1983-84 erfolgt die Gründung einer gemeinsamen Dachorganisation der Alt- und Neoladiner mit dem Namen *Associazione tra le Unioni culturali dei Ladini dolomitici nella Regione Veneto* (in Ampezzo-Ladinisch: *Federazion par'a Unios culturales ladines de ra Dolomites inze'l "Veneto"*) mit Sitz in Cortina d'Ampezzo, die die folgenden Vereine umfaßt: die beiden altladinischen Sektionen der *Union generela* [...] – *Union di Ladins da Fodom* und *Union de i Ladis de Ampezo* – und die neoladinische *Unione generale dei Ladini Bellunesi*, der wiederum rund ein rundes Dutzend neoladinischer Lokalvereine aus dem Comèlico, dem Cadore und dem Agordino angehören.

2.4.2. Von der Region Veneto wurden zum Schutz und zur Förderung ihrer Minderheiten (*Deutsche*: VII und XIII Gemeinden, Pladen/Sappada; *Ladiner*) bislang vier Gesetze erlassen:

**1974 (Legge regionale no. 4):** Tutela del patrimonio storico, linguistico e culturale del Veneto.

Darin ist in Kapitel 1 von der "conservazione e valorizzazione del patrimonio etnografico e culturale del Veneto con particolare riguardo alle espressioni linguistiche delle singole comunità" die Rede.

**1979 (Legge regionale no. 38):** Interventi della Regione per la conoscenza delle culture locali e delle civiltà del Veneto.

Im Text wird die Förderung von "attività di studi e di ricerca, manifestazioni e iniziative riguardanti le culture locali e la civiltà del Veneto" als Ziel des Gesetzes angeführt. Als Adressaten der Förderungsgelder werden explizit erwähnt: die VII und XIII Gemeinden, die "Comunità montane interessate all'area di espressione linguistica ladina", ferner Sappada/Pladen und die restliche "area linguistica veneta".

**1983 (Legge regionale no. 60):** Provvidenza a favore delle iniziative per la valorizzazione della cultura ladina.

In Artikel 1 werden als förderungswürdig jene Initiativen bezeichnet, die dazu dienen, "a garantire la sopravvivenza e lo sviluppo della cultura ladina del gruppo dolomitico di Livinallongo di Col di Lana e di Cortina d'Ampezzo e degli altri gruppi ladini del Veneto". In Artikel 2 wird die vorhin erwähnte *Associazione tra le Unioni culturali dei Ladini dolomitici nella Regione Veneto* explizit als Vertragspartner erwähnt. In Artikel 3 werden schließlich die Namen der Mitgliedervereine dieser *Associazione* [...] taxatorisch angeführt. Man kann in der getrennten Erwähnung der neoladinischen Gruppen in den Artikeln 1 und 3 eine Art offizieller Anerkennung der Neoladiner neben den Altladinern von Livinallongo und Cortina d'Ampezzo sehen. Immerhin werden aber alle ladinischen Gruppierungen noch *einzel*n zitiert.

**1994 (Legge regionale no. 73):** Promozione delle minoranze etniche e linguistiche del Veneto.

Wie früher auch fördert das Gesetz "iniziative culturali" betreffend "la tutela, il recupero, la conservazione e la valorizzazione di testimonianze storiche che legano le comunità al proprio territorio". Als Empfänger wird – neben den Zimbern der VII und XIII Gemeinden, den Einwohnern von Pladen/Sappada – hinsichtlich der Ladiner nur mehr – ohne jede weitere Spezifizierung – die *Federazione tra le Unioni culturali dei Ladini dolomitici della Regione Veneto* genannt, die wohl mit der schon bekannten *Associazione* [...] identisch ist. Der Artikel 6 dieses Gesetzes erwähnt – was nun besonders interessant ist – die Gründung eines "Istituto Regionale di Cultura Ladina tra le associazioni culturali ladine e gli enti locali interessati".



Von den 1994 im Rahmen dieses Gesetzes zur Verfügung gestellten 300 Millionen Lire wurden 240 Millionen (also 80%) der *Federazione [...] dei Ladini dolomitici* zugeteilt, in deren Rahmen es neuerdings zu heftigen Verteilungskämpfen kommen soll, da die den Altladinen von Livinallongo/Fodóm und Cortina d'Ampezzo bei der Geldverteilung lange Zeit zugebilligte Vorzugsstellung von den Neoladinen (vor allem aus dem Comèlico) vehement infrage gestellt wird.

Eine weitere legisistische Maßnahme hatte vor allem symbolischen Wert. Im Jänner 1995 hat Oscar De Bona, der Präsident der Region Veneto, die Gemeinden der Provinz Belluno aufgefordert, im Rahmen einer gesetzlich ermöglichten Neuredaktion der Gemeinde-Statuten im Vorspann derselben bei Bedarf die eigene *Ladinität* zu erklären. Die solcherart zustandekommenden Ladinitätsklärungen sollten an den italienischen Innenminister geschickt werden, um diesem die "peculiarità linguistica della nostra provincia" vor Augen zu führen. Seither wurden in der Wochenzeitung *L'Amico del Popolo* mehrere Karten der Provinz Belluno veröffentlicht, die die Vermehrung dieser Ladinitätsklärungen zeigen. Dazu ein Streiflicht aus der *Comunità montana del Comèlico e Sappada*. Dort wurde am 29. 11. 1995 die fragliche Identitätserklärung einstimmig beschlossen. Im Protokoll der betreffenden Gemeinderatssitzung heißt es dazu wörtlich:

#### "IL PRESIDENTE

illustra i motivi che lo hanno indotto a proporre un ordine del giorno per la tutela dell'identità ladina del Comèlico e della minoranza germanofona di Sappada. Dà quindi lettura del documento proposto dal Consiglio per l'approvazione. [...]

#### IL CONSIGLIO

##### PREMESSO CHE:

- la parola "ladino" oltre a definire una origine linguistica di derivazione ladina [sic; vielleicht ist *latina* gemeint; H. G.], sta anche ad indicare una etnia con caratteristiche culturali, costumi, territori propri;
- l'appartenenza del Comèlico all'area ladina è specificamente riconosciuta dagli studi più autorevoli: valgono per tutti le opere dell'insigne prof. Carlo Tagliavini (1926-1944) e i successivi approfondimenti del prof. Giovan Battista Pellegrini, del prof. Max Pfister, del prof. Johannes Kramer, del prof. Alberto Zamboni; [...]

RITENUTO necessario ed opportuno rivendicare con esplicita e chiara

affermazione la piena e totale appartenenza dei Comuni del Comèlico all'area ladina della cui cultura le genti del Comèlico sono tutt'oggi depositarie, come del resto ricordano e attestano gli Statuti comunali locali; [...]

DELIBERA

- la consolidata, secolare ed inequivoca appartenenza del Comèlico all'area linguistica ladina e la conseguente piena identità delle genti del Comèlico con la cultura ladina che da secoli le è propria; [...]

DECIDE

la trasmissione del presente atto alla Prefettura, alla Commissione affari costituzionali della Camera dei Deputati, alla Regione Veneto ed alla Provincia di Belluno".

Man beachte dabei dreierlei:

- 1) daß dem Wort *ladino* ex lege die zusätzliche Bedeutung "ethnisch partikulär" (siehe den obigen italienischen Text) zugemessen wird.
- 2) daß zur Abstützung der eigenen Identität eine Berufung auf die Lehrmeinungen von *Linguisten* (Carlo Tagliavini, G. B. Pellegrini, M. Pfister, J. Kramer, A. Zamboni) erfolgt.
- 3) daß die Ladinität der eigenen Leute als bereits *einige Jahrhunderte* [... *secolare* ... appartenenza] alt dargestellt wird.

Daß hier einer *Identitätsstiftung besonderer Art* vorliegt, die von den in Altladinien feststellbaren Entsprechungen deutlich verschieden ist, liegt auf der Hand.

### **3. Der Diskurs der neoladinistischen Publizistik in der Provinz Belluno**

Ich beziehe mich in der Folge auf rund zwei Dutzend Ausgaben des Mitteilungsblattes *Ladins (Sfuoì dat fuora da i "Ladins de la Dolomites a bonora")* (Nov. 1983 – Dez. 1985, Jännner 1996 – Juli 1997) und auf ein Korpus von Zeitungsausschnitten (aus *L'Amico del Popolo*, *Gazzettino* etc.), das vom 17. April 1993 bis zum 21. September 1996 reicht und mir freundlicherweise von Fabio Chiochetti (Istitut cultural ladin "Majon di Fascegn", Vich/Vigo di Fassa), Luciana Palla (Belluno) und Leander Moroder (Istitut cultural ladin "Micurá de Rü", S. Martin de Tor/St. Martin in Thurn) zur Verfügung gestellt wurde. Ziel dieses Kapitels ist eine geraffte Synthese der in den beiden Korpora vorkommenden Argumentationsstrukturen.

### 3.1. Zu den Argumenten in Ladins

Die erste Nummer der Zeitschrift *Ladins* erschien im November 1983. Sie und die folgenden Nummern hatten das Format A 4, wobei jede Nummer vier bis sechs Seiten umfaßte. Die darin enthaltenen Texte wurden anfangs mehrheitlich in einem nordbellunesischen Ladinisch (mit einer besonderen Graphie) und später immer mehr auf Italienisch veröffentlicht. Eine erste Serie von *Ladins* erschien durchgehend von November 1983 bis Dezember 1985. Im Jänner 1996 erfolgte ein Neubeginn; derzeit (Juli 1997) liegt mir als letzte Veröffentlichung die Juli-Nummer des Jahres 1997<sup>4)</sup> vor. Als Herausgeber fungierte Lorenzo (Laurénz) Dell'Andrea, der seinerseits im Namen der *Unión de duč i Ladíns de Belúm* (später: *Ladins de la Dolomites a bonora*) tätig wurde. Seit Februar 1997 figuriert als Herausgeber bzw. "Diretór" Sergio Sacco.

Inhaltlich lassen sich drei Schwerpunkte ausmachen:

- 1) die Evokation genuin folkloristischer und lokaler Themen (betreffend Trachten, Brauchtum, Heimatkunde), wobei zahlreiche Photos präsentiert werden.
- 2) Dialektologische Erörterungen der Ladinität des Comèlico und annexer Gebiete, wobei programmatische Texte, sprachgeographische Schemata (siehe Figur 3) sowie Hinweise auf entsprechende Fachliteratur (Dialektwörterbücher etc.) und Fachkongresse gebracht werden. Dabei stehen die Ansichten von G. B. Pellegrini, dessen Porträt mehrfach gezeigt wird, im Mittelpunkt.
- 3) Sprachpolitische Erörterungen an die Adresse der Leser von *Ladins*, die vor allem die Erweckung bzw. Vertiefung von deren Sprachbewußtsein (*coscientizzazione*) zum Ziel haben. Dabei wird der ganze Nordteil der Provinz Belluno bis zum Grödnertal (in der Provinz Bozen) als ein von einer *einheitlichen Ladinität* überzogenes Gebiet dargestellt:

"L'argomento (qui appena accennato, ma suscettibile di ampia documentazione e di interessantissimi approfondimenti) porta ad una conclusione: dalla Val Gardena all'Alto Cordevole, a Cortina e San Vito di Cadore, al Comèlico ritroviamo tutti gli elementi di un'unica cultura, la «cultura ladina»." (*Ladins* II, 4-5: auril/mai 1984, p.1).

4) Übrigens lautet ihr Untertitel: *Sfuoì dat fuora da l'Ufize Liam Ladin*. Dies ist seit Jänner 1997 der Fall. Die vorhergehende Nummer (Juli 1996) erschien ohne Untertitel. Davor lautete der Untertitel: *Sfuoì dat fuora da i "Ladins*

*de la Dolomites a bonora"*. Dies galt ab Juni 1985. Von November 1983 (erstmaliges Erscheinen von *Ladins*) bis Mai 1985 lautete er: *Sfuoì dat fuora da la "Unión de duč i Ladíns de Belúm"*.

Dal latino

# Mulgere

MUNGERE

					KUMELGU <b>mondi</b>
					AURONZE <b>monde</b>
	BADIA <b>muése</b>		ANPEZO <b>moése</b>	SAN VIDO <b>mode</b>	ČADŌR DE MEDO <b>monde</b>
GHERDĒINA <b>mëušer</b>		FODOM <b>mòušé</b>	KOL <b>monése</b>	SELVA Ć. <b>monde</b>	
	FAŠA <b>mòuser</b>		ROČA <b>moése</b>	ALIE <b>monze</b>	

Figur 3: Die Bezeichnungen für "melken" (lat. MŪLGĚRE) in Ladinien und angrenzenden Gebieten (reproduziert nach: *Ladins. Sfuoi dat fuora da la "Unión de duč i Ladíns de Belúm"*, mes de disenber 1984, ab II, N. 12, p. 4). Schemata dieser Art kommen in der Zeitschrift *Ladins* mehrfach vor.

Diese Ladinität wird als exklusiv *kulturell* relevant dargestellt. Sie eventuell als Ausdruck von *Ethnizität* aufzufassen, wird sorgfältig vermieden. Belange der alptirolischen Gemeinden (Livinalongo, Colle und Ampezzo) und solche des Comèlico und des Cadore werden stets unterschiedslos und in einem Atem genannt. Gegen die Grenzen Alptirols bzw. deren Erwähnung in der Ladinierfrage wird polemisiert:

"Talora si parla del vecchio confine in atto fino al 1918 tra l'Italia e l'Austria come di uno "spartiacque" della ladinità: ladini da una parte, non ladini dall'altra. Ma si tratta di un riferimento ad una situazione storica e politica che non ha nessuna o pochissima rilevanza ai fini della "ladinità".

Il "confine di Stato" tra il Regno d'Italia e l'Impero Asburgico non

faceva altro che "tagliare in due" i Ladini, alcuni da una parte (Comèlico, San Vito, Selva, Rocca Pietore, tanto per fare qualche nome), alcuni dall'altra (Cortina, Colle S. Lucia, Livinallongo, Fassa, ecc.). Divisi sì da un confine di Stato, ma egualmente ladini." (*Ladins* III, 3-4: marz/auril 1985, p.1; erneut abgedruckt in: *Ladins* IV, 2: fevrèr 1991, p.1).

In politischer Hinsicht wird äußerste Selbstbeschränkung geübt:

"La nostra "politica" non ha dunque nulla a che vedere con ideologie, con partiti, con movimenti autonomisti o separatisti.

"Ladins" si propone esclusivamente di promuovere la «cultura ladina» nel senso più ampio del termine. La nostra "politica" sta tutta e solo nella «coscientizzazione» e nella «promozione dei valori» delle popolazioni delle vallate ladine, per un arricchimento culturale, sociale, spirituale, sulla scia della tradizione e nella prospettiva di una sempre maggiore crescita umana e sociale". (*Ladins* III, 6: duñ 1985, p.1).

Dem Vorgang der *coscientizzazione dei Ladini* wird besondere Bedeutung beigemessen. Es geht dabei vor allem darum, latent bereits ("... dai nostri avi ... ") vorhandene Anlagen zu entdecken und manifest zu machen:

"L'azione di "coscientizzazione" è delicata: non deve «creare» nulla, ma solo «scoprire» e «sviluppare» quello che già esiste. [...]

È dell'«identità culturale» che i Ladini devono essere coscienti (e ad essa legittimamente e correttamente deve puntare la "coscientizzazione").

Non si tratta dunque di «creare» qualcosa di nuovo, ma semplicemente di prendere coscienza di quello che già si possiede, di essere coscienti del «patrimonio culturale» trasmessoci dai nostri avi e, naturalmente, di conservarlo come un tesoro e anche di "viverlo". (*Ladins* III, 9: setenber/otober 1985, p.1).

In der November-Dezember-Nummer von 1985 (an III, 10) wird die Änderung des Vereinsnamens von *Unión de duć i Ladíns de Belúm* auf *Ladins de la Dolomites a bonora* besprochen. Damit sollte offenbar eine harmonischere Verbindung bzw. bessere publizistische Ansprache von Alt- und Neoladiner erreicht werden:

"Si è quindi pensato ad una nuova dizione: «Ladins de la Dolomites a bonora», «Ladini delle Dolomiti orientali». Questi i motivi: non viene posto l'accento sui «confini» (i confini politici ed amministrativi per la ladinità non hanno mai avuto rilevanza); non si creano confusioni (il

"duč" infatti ha il significato a cui abbiamo accennato sopra e non quello di comprendere nell'Unione tutti i ladini che si trovano in provincia di Belluno, Fodomi a Ampezzani compresi, funzione d'altra parte svolta dalla "Federazione"); ma soprattutto si fa riferimento all'area tipica della cultura ladina, l'area dolomitica, per la quale si precisa – con riferimento solo geografico – l'ambito "orientale", che ben si colloca accanto all'ambito ladino delle Dolomiti centrali e si armonizza con l'ambito generale dell'area ladina delle Dolomiti.

Un contributo dunque alla chiarezza ed insieme una migliore focalizzazione degli ambiti della ladinità." (*Ladins* III, 10: novenber/dizenber 1985, p.1).

Die Zeitschrift *Ladins* bleibt auch nach 11-jähriger Unterbrechung den alten Themen weitgehend treu, wobei sogar – allerdings ohne spezielle Kenntlichmachung bzw. Zitierung – Wiederabdrucke aus der ersten Serie (1983-1985) erfolgen. Sprachlich wird nunmehr fast ausschließlich das Italienische verwendet. Die angesprochenen Themen umfassen: die kulturelle Einheit aller Ladinern, die Beseitigung aller Grenzen zwischen den Ladinern (gemeint ist dabei vor allem die Grenze Altirols), das altladinische Sprachausbau-Büro SPELL oder speziell Belluneser Probleme wie das Funktionieren der *Federazione tra le Unioni culturali dei Ladini dolomitici*. Im Juni 1996 wird zur Teilnahme an der (altladinischen) Jubiläums-Manifestation am Sella-Joch [aus Anlaß der 50-Jahr-Feier der großen Ladinern-Kundgebung vom 14.7.1946] aufgerufen. In der Juli-Nummer desselben Jahres folgt dazu unter Beigabe zahlreicher Fotos ein ausführlicher Bericht. In der März-Nummer des Jahres 1996 wird des 20-jährigen Jubiläums des Erscheinens des Dialektwörterbuchs von De Lorenzo Tobolo (1976) gedacht, wobei S. Sacco als Berichterstatter dazu wörtlich schreibt:

"Il titolo del volume è indicativo: *Dizionario del dialetto ladino di Comèlico Superiore*. La qualifica di *ladino* a questa parlata, quando apparve il volume, era perfettamente normale, corrente nella mentalità della gente. Questa coscienza della *ladinità*, col passare degli anni, è diventata più agguerrita perché alle volte costretta a motivare la propria natura; da un possesso pacifico, indiscusso, si è passati a un possesso più ragionato: ma la sostanza è rimasta perfettamente invariata. Che i nostri antenati si siano sentiti *ladini*? Certamente no, prima che gli studiosi elaborassero il concetto di ladino! E anche dopo, forse, questa nozione precisa era nella mente di pochi individui, che avevano dimestichezza con gli studi di linguistica... Ma tutti erano ben consci di usare una parlata speciale e di avere una cultura tipica, propria di una intera zona; forse non si sono posti il problema di come chiamare questa loro cultura ... ma che cosa cambiava nella realtà?

Da quando gli abitanti del Comèlico hanno cercato di motivare la loro ladinità, la loro "coscienza linguistica" è diventata più evidente, ma non ci sono stati cambiamenti significativi: prima sapevano di essere portatori di una cultura tipica: ora sanno anche che questa cultura si chiama "cultura ladina".

Del resto questo fenomeno della «progressiva» coscientizzazione è esattamente quanto è avvenuto anche per tutte le altre vallate ladine, sia della nostra provincia che delle province contermini." (S. Sacco in: *Ladins*, mes de marz 1996, p. 5).

Diese Aussage bestätigt meine weiter oben (Kapitel 2.3.) geäußerte Vermutung, daß dieses Wörterbuch das erste konkrete Produkt des von G. B. Pellegrini angestoßenen Neoladinismus-Diskurses ist.

Im allgemeinen ist *Ladins* frei von vehementerer Polemik und befließigt sich eines zwar eindeutig parteiischen, aber ansonsten konstruktiven Tones.

### 3.2. Zu den Argumenten im Amico del Popolo (AdP) etc.

Im von der Diözese Belluno herausgegebenen Wochenblatt *L'Amico del Popolo* (AdP) findet man dagegen nicht nur eine größere argumentative Vielfalt, sondern einen um vieles schärferen Argumentationsduktus vor. Dies unbeschadet der Tatsache, daß *Ladins* und *AdP* dieselbe Redaktionsadresse (Piazza Piloni, 11, I-32100 Belluno) haben. In dem von mir eingesehenen Korpus dominieren die folgenden Themen:

- linguistische Aufklärung unter Verwendung der Ansichten von G. B. Pellegrini;
- Hinweise auf die vom *Deutschen* für das *Alt-* und *Neoladinische* ausgehenden Gefahren;
- Ablehnung der Vorstellung, daß das Neoladinische eine "Sprache" sei. Es handle sich vielmehr um eine Vielzahl einzelner "Dialekte".
- Ablehnung des *ethnischen* Charakters der neoladinischen Bewegung und Betonung von deren exklusiv *kulturell-sprachlicher* Natur;
- Polemik gegen den Fortbestand der *alten Tiroler Grenze* und Evokation eines von (mental) Grenzen freien Gebirgsraumes.

Am 17.4.1993 wird ein Interview mit G. B. Pellegrini veröffentlicht, dessen Überschrift lautet: "G. B. Pellegrini; non esiste l'unità ladina ma molte varietà periferiche conservative." Am 15.5.1993 lautet die Überschrift im *AdP*: "Dalla Valle d'Ampezzo al Comèlico l'omogeneità del ladino cadorino". Untertitel: "Erronee posizioni (e interessi politici) distorcono la fisionomia di un'area dia-

## La Svizzera per il romancio

Anche in Svizzera, come in provincia di Bolzano, le parlate "italo-romanze" perdono terreno a vantaggio del tedesco.

Una delle cause principali sta nel fatto che il gruppo "italiano" viene tenuto distinto da quello "romancio", trattati come due nazionalità di origine diversa (qualcosa di simile avviene in provincia di Bolzano con la distinzione tra "italiano" e "ladino"). Tanto che i "romanci", che sono di "ceppo" italiano, usano come "lingua tetto" (cioè come lingua ufficiale di riferimento) non l'italiano ma il tedesco. E ciò causa la debolezza di entrambi (italiani e romanci), a vantaggio del forte e compatto gruppo tedesco (65% della popolazione).

La Svizzera ora vuole correre ai ripari. E con una modifica della costituzione si prepara a elevare il "romancio" (una specie di ladino già riconosciuto come "lingua nazionale") al rango di lingua ufficiale, al pari di tedesco, francese e italiano. Una sfida difficile, perché ormai solo l'1% degli Svizzeri parla romancio.

lettale alquanto unitaria." Damit wird – wie eine daneben präsentierte Dialekt-Karte von G. B. Pellegrini suggeriert – auf die Widerborstigkeit der Alptiroler Ladinler vor allem in Cortina d'Ampezzo angespielt.

Im Deutschen wird eine Gefahr für das Ladinische gesehen; dementsprechend negativ wird über die Südtiroler Ortsnamen-Frage berichtet (*AdP* 10.7.1993). Bezeichnenderweise kommt es dabei zu einer entlarvenden Desinformation, die hinsichtlich der darin enthaltenen Argumente von Carlo Battisti selber stammen könnte (siehe dazu Figur 4; *AdP* 23.3.1996). Dieser hat sich nämlich im Jahr 1938, als das Rätoromanische Graubündens durch ein gesamthelvetisches Referendum den Status einer vierten "Landessprache" erhielt, argumentativ in sehr ähnlicher Weise geäußert. Man beachte vor allem den (sachlich völlig falschen) Hinweis, daß die Bündnerromanen "di ceppo italiano" seien, und das Bedauern darüber, daß diese als Dachsprache nicht das Italienische, sondern das Deutsche verwenden. In Wahrheit stand für die Bündnerromanen nie zur Diskussion, sich zum *ceppo italiano* zu bekennen oder das *Italienische* als *Dachsprache* zu verwenden.

Figur 4: Insert zur aktuellen Lage des Bündnerromanischen (reproduziert nach *L'Amico del Popolo*, 23.3.1996, p. 14). Man beachte die für das Jahr 1996 völlig anachronistische Polemik gegen die Unterscheidung bzw. Getrennhaltung von Bündnerromanisch und Italienisch! Eine Gleichsetzung der beiden Idiome war noch eines der Hauptanliegen von Carlo Battisti (1882-1977).



Mehrfach kommt der Hinweis vor, daß das Ladinische keine eigene Sprache sei, nicht in Opposition zum Italienischen stünde und nicht von diesem, sondern vom Deutschen bedroht werde. Kennzeichnend dafür ist die folgende Passage:

"Il ladino, oggi, non è una lingua. È un insieme convenzionale di dialetti, anche molto diversi fra loro, che necessariamente non può fare riferimento al «ladino» come lingua "superiore". In modo naturale, è l'italiano la lingua "superiore" per la maggior parte di questi dialetti (fassano, fodom, ampezzano, cadorino, agordino, zoldano..), l'italiano che infatti è la lingua neo-latina più vicina ai dialetti ladini. Gli altri dialetti ladini dolomitici (badiotto e gardenese) fanno riferimento al tedesco. E proprio questo fatto contribuisce a metterli in seria difficoltà, minandone la sopravvivenza". (*AdP* 6.4.1996).

Diese Argumentationslinie ist altbekannt und kommt sowohl bei Carlo Battisti als auch bei G. B. Pellegrini und J. Kramer vor, welcher letzterer überdies als Kronzeuge für den Beweis der Existenz einer außertiroleschen Ladinität herangezogen wird:

"Le posizioni assunte da L'Amico del Popolo in materia di ladino possono non essere condivise. Anche in provincia di Belluno, infatti, vi sono ancora alcune persone convinte che l'area ladina bellunese sia circoscritta ai soli territori dei Comuni di Livinallongo, Colle S. Lucia e Cortina d'Ampezzo, cioè ai tre Comuni che per secoli sono stati amministrativamente inclusi nel Tirolo. È questa l'opinione tradizionale largamente diffusa in Trentino-Alto Adige e nel Tirolo austriaco (ispirata – questa sì! – soprattutto da ragioni politiche); è l'opinione storicamente sostenuta anche dall'Unione dei ladini ex tirolesi, ma non condivisa, oltre che dai vari "gruppi ladini" diffusi un po' in tutta l'area dolomitica bellunese, dai maggiori esponenti della scienza linguistica e storica. Basti citare Johannes Kramer, che con il suo grandioso "Dizionario etimologico del Ladino dolomitico" (da poco è stato pubblicato il volume relativo alla "S"), sta offrendo la documentazione sistematica che il ladino non si ferma lungo il vecchio confine con il Tirolo." (*AdP* 13.4.1996).

Präzisierend sei hier ergänzt, daß das erwähnte "Etymologische Wörterbuch des Dolomitenladinischen" von J. Kramer exklusiv *innerlinguistisch* relevante Materialien enthält und daher zur Klärung *sozio-* und *ethnolinguistischer* Sachverhalte nichts beiträgt.

Mit Nachdruck wird immer wieder – ähnlich wie in *Ladins* – die rein *linguistische* und eben nicht *ethnische* Natur der Belluneser Neoladiner beschwo-

ren: "Parlare dialetti ladini non significa essere ladini" lautet eine Überschrift (*AdP* 13.5.1995). In einem programmatischen Insert ("un po di chiarezza") in *AdP* 25.11.1995 wird gegen die Idee der Existenz eines schon länger bestehenden ladinischen *Volkes* und die Möglichkeit polemisiert, daß durch die Zugehörigkeit von Livinallongo/Fodóm, Colle und Cortina zu *Tirol* deren Ladinität hätte vertieft werden können:

- "Non è corretto parlare di "ladini", in senso ampio, come di un "popolo dalle radici comuni", perché l'idea di un popolo ladino di antiche e comuni origini, anche nel solo ambito delle Dolomiti, non ha fondamento storico (l'ambigua rivendicazione è nata solo un secolo fa in area tirolese): ha più senso parlare di Cadorini, Ampezzani, Fodomi...e dire che tutti questi parlano dialetti ladini.
- Il fatto di essere stati per secoli legati all'Alto Adige e staccati dal Veneto (Cortina, Livinallongo e Colle) non significa essere "più ladini" degli altri." (*AdP* 25.11.1995).

Damit wird explizit auch die Relevanz der besonderen *Geschichte* von Livinallongo, Colle und Cortina *heruntergespielt* bzw. *geleugnet*.

Mehrfach wird der aus dem altladinischen Buchenstein (Livinallongo) stammende Kulturassessor Gianni Pezzeri wegen seiner Absicht angegriffen, mit Belluneser Mitteln das altladinische Sprachausbau-Büro bzw. -Projekt SPELL zu unterstützen (*AdP* 25.11.1995, 17.2.1996). Auch im *Gazzettino* wird gegen die für die alptirolischen Ladinier konstitutive *ethnische Identität* gewettert:

"Giuseppe Richebuono intitola un suo pamphlet nel 1982 "La presa di coscienza dei Ladini", introducendo un concetto ben diverso, secondo il quale la ladinità non dipende dal parlare o meno utilizzando certi termini, ma dalla coscienza di appartenere ad un ceppo, una etnia.

Verrebbe da dire una razza, se la parola non facesse un po' paura." (*Gazzettino* 30.1.1996).

Immer wieder wird gegen die Vorstellung von *confini netti* zwischen Alt- und Neoladiner argumentiert, so wie das auch G. B. Pellegrini des öfteren getan hat:

"Il fatto è che un confine netto non lo si può tracciare, non solo perché le parlate sfumano gradualmente l'una nell'altra (mentre in Alto Adige lo "stacco" con il tedesco è evidente) ma anche perché in provincia di Belluno esistono vari tipi di "ladino" ugualmente meritevoli di attenzione, valorizzazione e tutela: il ladino cadorino (da Cortina al Comèlico, Centro Cadore compreso); il "ladino atesino" parlato nella parte alta dell'Agordino; le diverse gradazioni di "ladino-veneto", par-

late nell'Agordino centrale e meridionale e in Val di Zoldo." (*AdP* 24.2.1996, p. 14).

Interessant sind ferner die periodisch auftauchenden Landkarten der Provinz Belluno, auf denen das Fortschreiten der *Ladinitätserklärungen* der Belluneser Gemeinden vermerkt wird (*AdP* 17.12.1994, 14.1.1995, 18.2.1995, 2.12.1995 und 18.5.1996). Kennzeichnend ist auch eine Konfrontation zwischen einem altladinischen Leserbriefschreiber (Lorenzo Soratroi, Gemeinderat von Buchenstein und Mitglied der *Union di Ladins da Fodom*) und der Redaktion des *AdP*. Hier zwei zentrale Passagen aus dieser Konfrontation. Soratroi schreibt:

"La dichiarazione di ladinità deve partire dal basso, la coscienza di una comunità sarà anche possibile distruggerla ma non è di sicuro possibile inventarla ufficialmente. Non bastano sicuramente 2 costumi e tre parole per affermare una ladinità." (*AdP* 21.9.1996).

Darauf antwortet unter anderem der *AdP*:

"L'Amico discute di dialetti ladini non per far nascere una "coscienza etnica" artificiale (e insostenibile!), ma per contribuire a diffondere una "coscienza linguistica". Operazione esclusivamente culturale." (*AdP* 21.9.1996).

Erneut erkennt man deutlichst die anti-*ethnische* Grundhaltung der Kommentare des *AdP*. Insgesamt wird das Bild einer *pflegeleicht-harmlosen* Ladinität mit einem exklusiv *kulturell-sprachlichen* Fazies entworfen, die sich *konfliktfrei* der *italienischen* Sprache und Kultur (und nur dieser) unterordnet, *politisch unauffällig* ist und keine Gedanken an einen *Sprachausbau* (samt Schule, Mehrsprachigkeit etc.) und an einen vom italienischen Mehrheitsvolk abweichenden *ethnischen Sonderweg* verschwendet. Zulässig sei einzig die Kultivierung der eigenen Dialekte und der eigenen Kultur in *folkloristisch-heimatpflegerischer* Weise. An die Altladiner der Provinz Belluno ergeht der Appell, ihre tirolische Vergangenheit zu vergessen und sich keineswegs von irgendwelchen außerbellunesischen Unruhestiftern (vornehmlich aus den Provinzen Bozen und Trient) in ihrer prinzipiellen Friedfertigkeit beirren zu lassen. Es ist das freilich eine in Anbetracht der real existierenden Probleme völlig *utopische* Vision, die allein dadurch auf viele altladinische Leser provozierend wirken muß. In diese Richtung äußert sich die Buchensteinerin Luciana Palla im Jahr 1995:

"Dichiarare ufficialmente un'identità ladina non è cosa da poco alle soglie del duemila, ma impegnativa e piena di responsabilità: non basta certo ricostruire e sfoggiare qualche costume, organizzare qualche manifestazione folcloristica, mettere insieme un vocabolario. L'identi-

tà di una comunità è molto di più, è legata al proprio passato ma anche al futuro, è un progetto di vita che riguarda l'intero territorio, è un modo particolare di porsi di fronte all'esterno, ecc." (Palla 1995, 58).

#### 4. Der Diskurs der "kleinen Leute"

##### 4.1. Äußerer Rahmen und inhaltliche Zielsetzung der 1994 und 1996 durchgeführten Interviews

Um herauszufinden, inwieweit die von gewissen Wissenschaftskreisen und Vertretern der Belluneser Publizistik gepflegten Diskurse eine *populäre Verankerung* haben bzw. auch von den Bewohnern Altladiniens, des Comèlico, Cadore und Agordino selber mitgetragen werden, haben wir in den Jahren 1994 und 1996 in insgesamt 14 neoladinischen und 3 altladinischen Ortschaften mit jeweils mehreren Gewährsleuten längere Gespräche in der Form von *Tiefeninterviews* durchgeführt: siehe dazu die Figuren 5-7. Diese Gespräche wurden von der *AD-I*-Exploratorin Helga Böhmer realisiert, der dafür zwei Interview-Leitfäden zur Verfügung standen (siehe Figur 6). Diese Leitfäden bestanden aus jeweils zwei Teilen. Zum einen sollte H. Böhmer die Meinungen der Sprecher zu den nächstverwandten Dialekten rund um die betreffende Ortschaft ermitteln (Untersuchungen zur "subjektiven Dialektähnlichkeit": cf. Goebel 1993) und zum anderen ein *strukturiertes Interview* zur örtlichen Ladinitäts-Einstellung durchführen. Die Ladinitäts-Problematik wurde immer an zweiter Stelle behandelt, so daß die Sprecher zu diesem Zeitpunkt sozusagen schon "warm" bzw. zur Abgabe metasprachlicher Kommentare einigermaßen eingestimmt waren. Alle Gespräche wurden auf Band aufgezeichnet; Kopien dieser Aufzeichnungen (1994: 4 C-90-Kassetten; 1996: 11 C-90-Kassetten) können am Institut für Romanistik der Universität Salzburg und beim Istitut cultural ladin "Micurá de Rù" in S. Martin de Tor angefordert werden.

Das Gesprächsklima war durchwegs überaus gelockert und offen, wozu sicher auch die geschickte Interview-Technik von H. Böhmer – der an dieser Stelle für ihre Arbeit herzlich gedankt sei – beigetragen hat. Doch hat auch die abgefragte Thematik der Ladinität die Gewährsleute keineswegs in Verlegenheit gebracht oder gar gezwungen, vor Abgabe ihrer Antwort irgendwelche Tabu-Schranken zu durchbrechen. In interviewtechnischer Hinsicht dürfen die erhaltenen Antworten demnach als *sehr valide* eingestuft werden.

Während 1994 pro Ortschaft nur drei Sprecher befragt worden waren, wurde 1996 die empirische Basis demgegenüber verdoppelt: siehe dazu die Aufstellung in Figur 7. Prinzipiell wurde eine nach Geschlechtern und Generationen gleichermaßen durchmischte Gesamtpopulation angestrebt. Dies wurde grosso modo auch erreicht: siehe die folgende Tabelle.

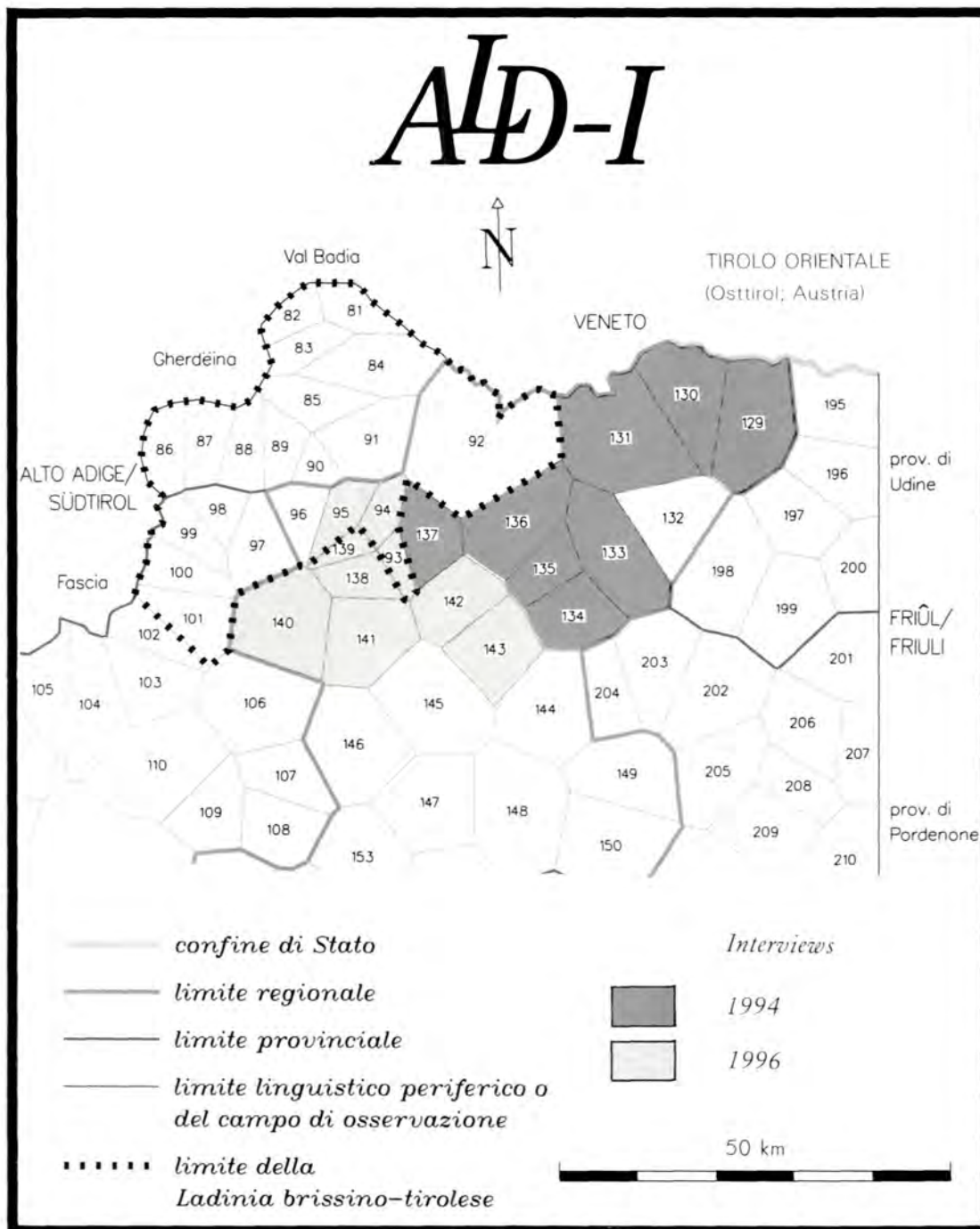
	Altersklassen			Total
	0-25	26-50	51-	
männlich	14	11	16	41
weiblich	9	15	8	32
Total	23	26	24	73

Aus den 1994 und 1996 durchgeführten Interviews habe ich insgesamt 67 thematisch besonders interessierende Passagen ausgewählt: diese werden hier im Anhang (Textkorpus, S. 45-57) in möglichst realitätsnaher Umschrift präsentiert. Innerhalb der 6 in der Folge näher beschriebenen Themenkreise erfolgt die Reihung der Interviewpassagen nach der auf Figur 7 ersichtlichen Abfolge der Ortschaften. Die 67 transkribierten Passagen tragen eine durchgehende Numerierung. Auf diese Numerierung wird in der Folge verwiesen.

#### 4.2. Die inhaltlichen Ergebnisse der 1994 und 1996 durchgeführten Interviews

Eingangs muß ein Sachverhalt in aller Deutlichkeit klargestellt werden: die bei den 73 Gewährspersonen von H. Böhmer erhobenen Antworten stellen eine bunte Mischung aus "objektiven" (d. h. im landläufigen Wortsinn "wahren") und "subjektiven" Informationen dar. Letztere sind dabei für unsere Belange um vieles interessanter als die ersteren: sie enthalten hohe Anteile an *Stereotypen*, *Klischees*, überkommenen *Vor-* und *Einstellungen*, die allerdings – wie Soziologen, Sozialpsychologen und Psychologen schon seit geraumer Zeit bestens wissen – in ihrer Gesamtheit insofern eine vollgültige *sozial relevante Realität* besitzen, als sie sowohl als *Perzeptionsfilter* für die *Alltagserfahrung* als auch als *Anleitungen* für das *Alltagshandeln* wirksam werden können.

Wenn also in der Folge mehrfach unterstellt wird, daß die Ladinier *tedeschi* seien bzw. im Pustertal *ladinisch* und in Cortina *deutsch* gesprochen wird, so sind solche Informationen nicht schlichtweg als Unsinn abzutun, sondern müssen als Manifestationen einer volkstümlichen Perzeption der ethnischen und sprachlichen Realität Nordostoberitaliens angesehen werden. Wissen dieser Art ist im übrigen überwiegend *historisch* – also *indirekt* – vermittelt worden und erfließt viel weniger aus *eigener empirischer* Erfahrung. In seiner Unschärfe bzw. Widersprüchlichkeit ist es natürlich für politische Agitation und Propaganda ein idealer Nährboden bzw. Ansatzpunkt.



Figur 5: In den Jahren 1994 und 1996 von Helga Böhmer zum Zweck der Untersuchung der lokalen Ladinitätsgefühle besuchte Ortschaften des AD-I-Untersuchungsnetzes.

81 La Pli/Enneberg Pfarre, 82 Rina/Welschellen, 83 S. Martin de Tor, 84 La Val/Wengen, 85 S. Linert, 86 Bula/Pufels, 87 S. Cristina, 88 Sëlva/Wolkenstein, 89 Calfosch/Kolfuschg, 90 Corvara, 91 S. Ciascian, 92 Cortina d'Ampezzo, 93 Col/Colle S. Lucia, 94 Larcionei, 95 Ornela, 96 Reba/Arabba, 97 Delba/Alba, 98 Ciampedel, 99 Moncion, 100 Vich/Vigo di Fassa, 101 Moena, 129 Costalta, 130 Casamazzagno, 131 Auronzo, 132 Lorenzago, 133 Pozzale, 134 Cibiana, 135 Vinigo, 136 S. Vito, 137 Selva, 138 Rocca Pietore, 139 Laste, 140 Falcade, 141 Cencenighe, 142 Coi, 143 Astragal, 144 Longarone, 145 Valle Agordina.

**1994: Fragebogen zur Erhebung (A) der subjektiven Dialektähnlichkeit und (B) der "Ladinität"**

Standardfragen:

(A) "In quali località vicine si parlano dialetti molto simili a quelli del posto?"

(B) 1. "Come si chiama il dialetto del Suo paese?"

2. "Il vostro dialetto è ladino?"

Wenn JA: Gründe angeben lassen!

Beispiele (Wörter etc.) nennen lassen!

Erklären lassen, wer sich besonders um diese Ladinität kümmert! Ladinisch-Pflege?

Erklären lassen, welche *parlate* rundherum nicht (oder kaum, oder weniger) ladinisch sind!

Erklären lassen, welche *parlate* rundherum nicht (oder kaum, oder weniger) ladinisch sind!

3. "Siete Ladini voi stessi?"

Wenn JA: erklären warum und seit wann! Schon immer?

Erklären lassen, wer sich besonders als "Ladiner" fühlt! Wer das propagiert!

4. "I Ladini del Sudtirolo, come sono? Come voi? Differenti?"

Auch fragen, inwieweit diese Südtiroler Ladini "tedeschi" sind!

5. "Conoscete soprannomi per i paesi vicini, per i Ladini del Sudtirolo, per i Tedeschi/Austriaci?"

**1996: Fragebogen zur Erhebung (A) der subjektiven Dialektähnlichkeit und (B) der "Ladinität"**

Standardfragen:

(A) "In quali località vicine si parlano dialetti molto simili a quelli del posto?"

(B) 1. "Come si chiama il dialetto del Suo paese?"

2. "Il vostro dialetto è ladino?"

Wenn JA: Gründe angeben lassen!

Beispiele (Wörter etc.) nennen lassen!

Erklären lassen, wer sich besonders um diese Ladinität kümmert! Ladinisch-Pflege?

Erklären lassen, welche *parlate* rundherum nicht (oder kaum, oder weniger) ladinisch sind!

3. "Ha sentito parlare della nuova grafia unica per il ladino e dello SPELL?"

4. "Siete Ladini voi stessi?"

Wenn JA: erklären warum und seit wann! Schon immer oder erst seit kurzem (20? Jahren)?

Erfragen, wer sich besonders als "Ladiner" fühlt! Wer das propagiert! *Identità ladina* und deren Merkmale ansprechen!

5. "Il Suo comune è una comunanza ufficialmente ladina?"

Wenn JA: seit wann? Fallweise entsprechende Texte geben lassen!

6. "I Ladini del Sudtirolo e di Fassa, come sono? Come voi? Differenti?"

7. "E quelli di Liviniallongo e di Colle S. Lucia: sono Ladini diversi?"

Auch auf Cortina anspielen.

8. "Sarebbe augurabile una provincia unica per tutti i Ladini (quelli del Sudtirolo e di Fassa compresi)?"

9. "Conoscete soprannomi per i paesi vicini, per i Ladini del Sudtirolo, di Fassa e di Liviniallongo, per i Tedeschi ossia gli Austriaci?"

Figur 6: Von Helga Böhmer in den Jahren 1994 und 1996 benützte Interview-Richtlinien.

NAME	ALD	GEWÄHRSPERSONEN								
Astragal <sup>96</sup>	143	W-36	M-19	M-55	M-76	W-41	M-24	M-85	5M 2W	
Auronzo <sup>94</sup>	131	M<25	M-37	W-72					2M 1W	
Casamazzagno <sup>94</sup>	130	W-18	M-75	W-44					1M 2W	
Cencenighe <sup>96</sup>	141	M-35	W-72	M-41	M-53	M-24	M-19		5M 1W	
Cibiana <sup>94</sup>	134	W-17	W-76	M-48					1M 2W	
Coi <sup>96</sup>	142	M-18	M-17	W-33	M-93	M-42	M-74		5M 1W	
Costalta <sup>94</sup>	129	W-65	W-24	M-42					1M 2W	
Falcade <sup>96</sup>	140	M-24	M>51	M-87	M-36	W-48	W-22	W-45	4M 3W	
Laste <sup>96</sup>	139	W-17	W>51	W-17	W-34	M-67	M-37		2M 4W	
Pozzale <sup>94</sup>	133	M-33	M-21	M-71					3M	
Rocca Pietore <sup>96</sup>	138	M-21	W-61	M-26/50	W-76	M-25	W-75	W-31	3M 4W	
S. Vito di Cadore <sup>94</sup>	136	W-23	W-35	M-53					1M 2W	
Selva di Cadore <sup>94</sup>	137	M-24	W-30	M-76					2M 1W	
Vinigo <sup>94</sup>	135	W-17	W-43	M-60					1M 2W	
Colle S. Lucia <sup>96</sup>	93	W-18	M-69	W-40	M-57				2M 2W	
Larzonei <sup>96</sup>	94	M-22	M-70	W-26/50					2M 1W	
Ornella <sup>96</sup>	95	W-76	W-49	M-24					1M 2W	

Figur 7: Tabelle der in den Jahren 1994 und 1996 von Helga Böhmer zum Zweck der Untersuchung der lokalen Ladinitätsgefühle interviewte Gewährspersonen. M = männlich, W = weiblich, GP = Gewährsperson.



Aus unseren 73 Interviews wurden vorrangig jene Passagen herausgefiltert, die zu den in den Kapiteln 2. und 3. besonders oft und intensiv angesprochenen Thematiken passen. Dies sind:

1. Alter des Neoladinitätsdiskurses
2. Populäre Verankerung des Neoladinitätsdiskurses
3. Inhalt und Argumente des Neoladinitätsdiskurses
4. Neoladinische Diskurse über die Altladiner
5. Altladinische Diskurse zur eigenen Identität
6. Altladinische Diskurse über die Neoladiner.

#### 4.2.1. Alter des Neoladinitätsdiskurses (Texte 1-3)

Weiter oben (Kapitel 2.3.) wurde festgestellt, daß die erste Hälfte der 70-er Jahre jener Zeitraum war, in dem die von G. B. Pellegrini ausgehenden Impulse allmählich außerhalb von Universität und wissenschaftlicher Dialektologie ihren Niederschlag fanden. Zum ersten konkreten Ausdruck dessen wurde das comelicanische Dialektwörterbuch von De Lorenzo Tobolo (1977). In Text 1 (und 8) wird dem Identitätsdiskurs ein ca. 20-jähriges Alter zuerkannt. Der Text 2 spricht den Forscher G. B. Pellegrini – dessen Name in fast allen neoladinischen Ortschaften bekannt ist – konkret an. Text 3 erwähnt erneut die Rezensierung dieses Diskurses und die Tatsache, daß er von kirchlichen Kreisen getragen wird, womit ein Bezug zu den Aktivitäten von *Ladins* und dem *Amico del Popolo* hergestellt wird. Zugleich werden aber drei weitere Themenkreise deutlich:

- daß mit *ladino* keine ethnischen, sondern linguistische Dimensionen verbunden werden (Texte 1 und 3);
- daß mit *ladino* auch "Echtheit, Altertümlichkeit" etc. gemeint ist (Text 3);
- daß der neoladinische Diskurs als eine *Reaktion* auf sprachliche und kulturpolitische Ereignisse in der Provinz Bozen zu betrachten ist.

#### 4.2.2. Populäre Verankerung der Neoladinitätsdiskurses (Texte 4-15)

Mehrheitlich wird festgestellt, daß der Neoladinitätsdiskurs keine breite populäre Verankerung habe, sondern vielmehr von wenigen Meinungsführern getragen bzw. gepflegt werde (Texte 6-9, 11, 12, 15). Vor allem Text 11 ist dazu sehr explizit. Dagegen scheint die Meinung, daß das örtliche Idiom eine geringere (sprachliche) Ladinität besitze, als das für die altladinischen Dialekte zutreffe, weiter verbreitet zu sein: siehe die Texte 4, 5 und 10. Es ist mehrfach von einer gewissen Nähe zu einem als "echt" empfundenen Ideal-Ladinisch die Rede: siehe dazu die Texte 9, 12, 14 und 15. Dabei werden das eigene *ladino*

bzw. die eigenen *Traditionen* in weitestem Sinn als *bedroht* angesehen (Text 4). Als letztes "Paradies" einer schwindenden Ladinität wird Zoppè di Cadore genannt (Text 4). Faßbar wird auch die Ansicht, daß sich *außerhalb* (d. h. in der Provinz Bozen) das Ladinische gut erhalte, weil es Subventionen erhalte (Texte 5 und 11), und daß es *innerhalb* (d. h. in der Region Veneto) neuerdings deshalb hochgehalten werde, weil man solcherart Subventionen erhalten könne (Text 13). Dieser Ansicht werden wir später noch öfter begegnen.

#### 4.2.3. Inhalt und Argumente des Neoladinitätsdiskurses (Texte 6-35)

Stimmen, die das eigene Idiom als *ladino* bezeichnen, kommen vor allem aus Laste, Rocca Pietore und S. Vito di Cadore (Texte 22, 23, 28, 30). Ebendort werden auch kollektive Ladinitätsgefühle im Sinn eines sich Ladinisch-Fühlens manifestiert (Texte 22, 27, 28). Allerdings werden dieselben Sachverhalte ebendort auch explizit *verneint* (Texte 19, 20, 21, 34). Auch wird dabei ein Gefühl der *Italianität* betont bzw. zu jenem der *Ladinität* in Opposition gesetzt (Texte 19, 20, 21 und 34). Diesbezüglich treten ferner in sich widersprüchlich scheinende Stellungnahmen auf: siehe Text 21, wo Italianitäts-Gefühl und Zuneigung zu den Altladiner zugleich zum Ausdruck kommen. In einem imaginären Spannungsraum zwischen *Nord* (repräsentiert durch *Altladinien*) und *Süd* (repräsentiert durch *Venedig*) wird häufig dem Norden der Vorzug gegeben: Texte 16, 17, 21, 23, 28, 29. Die geographische Nähe der alten österreichischen Grenze wird erwähnt (Text 32, Rocca Pietore). In Laste werden sogar explizit "tirolische" Gefühle (Text 22) und positive Erinnerungen an die eigene altösterreichische Zeit (de facto war das: 1797-1805, 1813-1866!) (Text 21) manifestiert. Der eigenen Ladinität wird – sozusagen zum Zeichen ihrer *Echtheit* – eine gewisse *deutsche* Komponente nachgesagt (Texte 26 und 32: beide aus Rocca Pietore). Laste und Livinallongo werden als Heimstätten eines sehr originalen Ladinischen angesehen (Texte 18 und 31). Deutlich wird ein Verfallssyndrom angesprochen, wobei dem Tourismus daran eine gewisse Schuld zukomme (Text 33). Es fehlt auch nicht an Versuchen der Abgrenzung des eigenen, als besser angesehenen Idioms gegenüber dem Süden, wo eine geringere sprachliche Authentizität vermutet wird (Texte 26 und 29; beide aus Rocca Pietore).

#### 4.2.4. Neoladinische Diskurse über die Altladiner (Texte 36-46)

Stark ausgeprägt und immer wiederkehrend ist die Vorstellung, daß die Altladiner kulturell und sprachlich *dem Deutschen* bzw. *den Deutschen* sehr nahe stünden bzw. sogar vollauf *toděšk* (vor allem in charakterlicher Hinsicht) seien (Texte 37, 39, 40, 41 und 43; siehe auch Text 63). Überaus kennzeichnend sind hierfür die Texte 39 (mit einer vehement vorgetragenen Ethnopsychologie) und 43 (mit einer geradezu fachmännischen historischen Explikation). Einen festen Bezugspunkt bildet ferner die Erinnerung an die *alte Tiroler Grenze*, die als wesentlicher Faktor in der Perzeption der Alterität der Altladiner angesehen

wird (Texte 36, 41-43, 46). Sehr explizit ist dabei die Wahrnehmung Cortinas als einer Ortschaft *jenseits* dieser imaginären Grenze (Texte 41 und 43). Colle S. Lucia wird aus der Sicht von S. Vito di Cadore (W-35) sogar als jenseits einer "Staats"-Grenze liegend (" [...] che viene da un altro Stato") empfunden.

Mehrfach wurde auf die besondere (i. e. "andere") Geschichte der altladinischen Täler hingewiesen: dabei wird auf *Altösterreich* (Texte 40 und 41) und auf die frühere Zugehörigkeit zur *Diözese Brixen* (Text 42: betrifft Colle S. Lucia aus der Sicht von S. Vito di Cadore) angespielt. Dazu gehört auch der in Text 41 getätigte Hinweis auf die frühere Ausrichtung der Altladiner (von Cortina) auf Wien (siehe dazu auch Text 54). Des öfteren werden die nach 1945 mehrfach laut gewordenen Wünsche der zu Belluno gehörenden Altladiner Buchensteins und Cortinas nach einer Rückgliederung an die Provinz Bozen angesprochen (Texte 42 und 44).

Interessant ist ferner der auf das Altladinische gemünzte Hinweis auf dessen Rang als "eigene Sprache" (Text 38: "come la lingua italiana, l'austriaco, come il tedesco"). Daß hier dem "Österreichischen" derselbe Status wie dem Deutschen zuerkannt wird, sollte im Sinne des weiter oben zur Unschärfe der populären Perzeptionen Gesagten nicht weiter erstaunen.

Relativ oft wird Cortina – neben anderen altladinischen Gegenden – ein besonders hohes Maß an *Traditionsbewußtsein* zugesprochen (Text 46). Damit könnte eine gewisse Dosis Neid verbunden sein, der in den Diskursen der Altladiner mit Blick auf die Neoladiner auch konkret angesprochen wird (Text 48).

#### 4.2.5. Altladinische Diskurse zur eigenen Identität (Texte 47-54)

Dabei geht es nicht nur um Aussagen zur eigenen *Identität* und zu den diese konstituierenden Faktoren, sondern auch um Aussagen zur *Alterität*, zum *Anders-Sein* gegenüber dem Agordino und dem Cadore. Sehr oft wird die eigene Geschichte – d. h. die früherer Zugehörigkeit zu *Österreich* (der Bezug auf *Altirol* kommt nur selten vor) und zur *Diözese Brixen* – als wesentlichstes Konstituens der eigenen Identität zitiert: Texte 49, 50, 52, 53, 54; siehe auch die Texte 60, 64, 65 und 67. Dabei werden auch deutlich die durch die partikuläre Geschichte induzierten besonderen Ausprägungsformen von Kultur, Mentalität und Tradition angesprochen. Auf die eigenen Traditionen wird mit unverhohlenen *Stolz* hingewiesen (Texte 48 und 50). Eine jugendliche Stimme (W-18) findet es "più bello dire 'sono ladina'" (Text 47). Das eigene Ladinisch-Sein wird als *zwanglos* – sozusagen *natürlich* – *tradiert* empfunden (Text 47). Hinsichtlich der Besonderheit und auch der Exemplarität der eigenen Traditionen für die "Anderen" ist man sich durchaus bewußt: Text 48. In der Ausgliederung aus der Diözese Brixen im Jahr 1964 wird der Beginn des Verfalls der eigenen

Traditionen gesehen (Texte 50, 54), so wie auch – mit Blick auf 1918/1919 – die Abtrennung von Österreich als eine Art Zeitenwende empfunden wird. Gegenüber Laste und Rocca Pietore – die beide nur bis zum Ende des 14. Jahrhunderts dem Fürstentum und der Diözese Brixen zugeordnet und seitdem südwärts ausgerichtet waren – wird das Vorhandensein einer *linguistischen Grenze* moniert (Text 51). Es liegt hier ein Problembereich vor, der einmal nach dem Vorbild der von J. W. Cole und E. R. Wolf zur mentalen Grenze zwischen dem Trentino und Südtirol durchgeführten Studie untersucht werden sollte (cf. Cole/Wolf 1993).

#### 4.2.6. Altladinische Diskurse zu den Neoladinerern (Texte 55-67)

Hier geht es vor allem um das Aufzeigen von als *abgrenzend* bzw. *Alterität stiftend* empfundenen Faktoren.

Erneut wird sehr oft auf die andere Geschichte (Fehlen der früheren Zugehörigkeit zu Österreich) hingewiesen (Texte 58, 60, 62, 64, 67). Dabei wird auch der Ruf nach einer *wissenschaftlich exakten* Festlegung – unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte – der Grenze zwischen Alt- und Neoladinerern laut (Text 59). Einmal wird die eigenen Originalität in der geringeren Italianisierung gesehen (Text 62). Ähnlichkeiten vor allem sprachlicher Art mit dem Agordino werden keineswegs geleugnet, aber in sehr diffuser Weise gesehen (Texte 60, 62, 64). Die Alterität des Agordino beruhe auf dem Fehlen bestimmter Traditionen (Text 65), ja sogar auf anderen Essensgewohnheiten (Text 48).

Die neoladinischen Diskurse werden als jung angesehen (Texte 55, 61, 63, 66); sie seien "come i funghi" gewachsen (Text 61) und durch "finanziamenti" vonseiten der Provinz Belluno und der Region Veneto ausgelöst worden (Texte 56, 63). Die solcherart in der Provinz Belluno entstandene "promiscuità" zwischen Alt- und Neoladinerern wird explizit beklagt (Text 56). Allgemeine Zweifel an der *Legitimität* der neoladinischen Diskurse werden mehrfach geäußert (Texte 55, 65, 66, 67).

### 5. Zusammenfassung

Eine Zusammenschau der dargestellten Fakten ergibt ein eigenartig komplexes Bild. Das ursprünglich allein auf die Altladiner zutreffende und von diesen sozusagen von alters her monopolisierte Ethno- und Glottonym *ladino*, das noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg in Teilen Altladiniens und außerhalb aus politischen Gründen mit einem gewissen Tabu belegt war, ist – unter maßgeblicher Mitwirkung von G. B. Pellegrini, kirchlichen Kreisen der Diözese Belluno und einigen heimatpflegerischen Kreisen – von diesem Tabu befreit und

zu einem neuen Markenzeichen für den Nordteil der Provinz Belluno hochstilisiert worden. Die Buchensteiner Historikerin Luciana Palla schildert die Situation zutreffend, wenn sie schreibt:

"Come mai si sono capovolte le posizioni così fermamente sostenute nel secondo dopoguerra riguardo a questo tema? Se infatti riprendiamo in mano i documenti e i giornali della provincia di Belluno di allora, si negava sistematicamente la ladinità dell'Ampezzano, come pure di Livinallongo e Colle S. Lucia, figuriamoci degli altri comuni del Bellunese: "la enorme maggioranza della popolazione dell'Ampezzano parla da secoli la lingua italiana", affermava ad esempio la Deputazione Provinciale di Belluno nell'ottobre 1947 contestandone la pretesa ladinità, mentre oggi il presidente della Provincia Oscar De Bona invita i comuni dell'«area ladina bellunese» a dichiararsi tali nello statuto. Allora proclamarsi ladino era considerata un'infamia, oggi è una gara a chi conosce più parole ladine." (Palla 1995, 57).

Aus anthropologischer Sicht handelt es sich um einen – wiewohl noch relativ schwach ausgeprägten – Vorgang in der Art der von E. Hobsbawm und T. Ranger thematisierten "invention of tradition". Dabei werden *identitäts-* und –komplementär dazu – *alteritätsstiftende* Symbolaneignungen und -zuschreibungen bewirkt bzw. konstruiert, die sich in weiterer Folge bis zur *Genese* einer neuen *Ethnizität* verdichten könnten (cf. dazu auch Gubert 1976, Poppi 1991 und Poutignat/Streiff-Fenart 1995). Solche Vorgänge – freilich in um vieles stärkerer Ausprägung – werden auch von der Sozialgeographie im Rahmen der Regionalismus-Forschung und der Humanökologie behandelt (cf. Briese/Gans 1992). Bei Durchsicht einer nicht geringen Anzahl einschlägiger Arbeiten zu den zitierten Forschungs- und Themenbereichen habe ich allerdings keine dermaßen subtile und zugleich komplexe Ausgangslage wie die hier anstehende gefunden.

Gehen wir dieser feingesponnenen Komplexität einmal auf den Grund! Zu unterscheiden ist dabei dreierlei:

1) *Der symbolische Traditions-kern*. Es ist das unzweifelhaft das Prädikat *ladino*. Dieses hat sich schrittweise aus dem Inneren der historischen Ladinia auf die fünf rätoromanischen Talschaften Altirols ausgedehnt. Dieser Prozeß war zu Beginn des 19. Jhs. bereits sehr fortgeschritten (cf. z.B. Bacher 1833, 23-30), so daß vermutet werden darf, daß er bereits früher, d.h. allerspätestens im 18. Jh., in Gang gesetzt wurde. Es mag sein, daß einige eng benachbarte altvenezianische Ortschaften wie Laste, Rocca Pietore oder auch Caprile bereits damals an diesen Vorgängen teilgehabt haben. Der Begriff *ladino* konnte nur deshalb aus dem ihm nach 1918 und erneut nach 1945 politisch verordneten Tabu ausbrechen, weil er – entgegen der in Italien seit 1918 staatsoffiziellen Geschichtsauffassung – bei den *einfachen Leuten* im Umfeld Altladiniens

letztendlich *positiv* aufgeladen bzw. wieder aufladbar geblieben ist. Das hat ursächlich wohl mit der lokalen *symbolischen Vorrangstellung* Ladiniens als Teil der in dieser Gegend früher stark positiv besetzten *Grafschaft Tirol* bzw. des *Kaiserreiches Österreich* zu tun. Es mußte damals wohl ein irgendwie erstrebenswertes Ziel gewesen sein, in den *symbolischen Einzugsbereich* bzw. "Schatten" des Ladinischen bzw. der Ladinen und der von ihnen gepflegten Lebensart zu gelangen und sich so – komplementär dazu – aus dem Symbolbereich des Venezianer-Seins wenigstens teilweise lösen zu können. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die aus der Sicht der Ladinen negative Semantik des Ethnonyms *lomberc* ("Italiener, Welsche"). Es ist bekannt, daß derartige Image-Defizite durch die davon Betroffenen im Wege des "Selbsthasses" internalisiert (cf. dazu auch Belardi 1984, 125-126) werden.

2) *Die vermittelnden Instanzen*. Deren Rolle wurde von G. B. Pellegrini, Sergio Sacco und anderen – aus welchen Motiven auch immer – übernommen. Ob nun Pellegrinis (mit dialektologischen Hinweisen unterspickte) Hinweise darauf, daß die Dialekte des Cadore und des Agordino "ladinisch" seien, wissenschaftlich einwandfrei sind oder nicht, ist hier belanglos. Tatsache ist, daß seine Botschaft vor Ort – d. h. im lokalen Umfeld Altladiniens – auf ein fruchtbares Substrat gefallen ist. Es ist das kein *linguistisch*, sondern ein *sozialpsychologisch* relevanter Umstand.

3) *Die neuen Symbolträger*. Dabei handelt es sich um jene Cadoriner und Agordiner, die dem neoladinistischen Diskurs aufnahmebereit gegenüberstehen. Diese sind unzweifelhaft – wie aus zahlreichen einschlägigen Äußerungen in unseren Interviews hervorgeht – Träger einer spezifisch "berglerischen" Mentalität bzw. Identität, die schon geraume Zeit für eine *besondere symbolische Nobilitierung* bereitstand. Diese erfolgte auf Anstoß der weiter oben genannten Kreise genau in jenem Moment, als der Begriff *ladino* in seiner Urheimat nach dem Wirksamwerden des 2. Autonomie-Statuts (1972) in eine *politisch erstrebens-* und *nachahmenswerte Vorbildfunktion* einrückte.

Freilich sind die mit dieser doch einigermaßen artifiziell wirkenden Identitätskonstruktion verbundenen Konflikte und Unwägbarkeiten nicht unbedeutend, wie ja die propagandistische Schroffheit der im *Amico del Popolo* veröffentlichten Kommentare deutlich zeigt. Abzuwarten bleibt, ob das neue Identitätskonstrukt nach dem Willen seiner derzeitigen Promotoren auf der rein *sprachlichen* Ebene verbleiben und nicht doch *ethnische* Dimensionen einbeziehen wird. Oder ob nicht alles simpel und einfach wieder einschlafen wird. Unverrückbar bleibt aber die Tatsache, daß das *Identitätsmanagement* der *Altladiner* in der *Provinz Belluno* (i. e. von Livinallongo/Fodóm, Colle S. Lucia und Cortina d'Ampezzo) durch die neue Entwicklung *nicht leichter* geworden ist.

## 6. Bibliographie

- Bacher, Nikolaus: Versuch einer Deütsch-Ladinischen Sprachlehre, 1833; Craffonara, Lois ed., in: *Ladinia* 19 (1995) 1-304.
- Battisti, Carlo: La quarta lingua svizzera: il grigione, in: *Nuova antologia* 309 (1937) 407-417.
- Battisti, Carlo: Storia linguistica e nazionale delle valli dolomitiche atesine, in: *Archivio per l'Alto Adige* 36 (1941) 5-298.
- Belardi, Walter: Considerazioni in margine ad un convegno di studi ladini, in: *Ladinia* 8 (1984) 123-128.
- Briesen, Detlef/Gans, Rüdiger: Regionale Identifikation als "Invention of Tradition". Wer hat und warum wurde eigentlich im 19. Jahrhundert das Siegerland erfunden?, in: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 66 (1992) 61-73.
- Cole, John W./Wolf, Eric R.: La frontiera nascosta. Ecologia e etnicità fra Trentino e Sudtirolo [englisches Original: 1974]. S. Michele all'Adige 1993.
- Craffonara, Lois: Micurá de Rü/Nikolaus Bacher (1789-1847). Leben und Werk, in: *Ladinia* 18 (1994a) 5-133.
- Craffonara, Lois: Nikolaus Bacher: Versuch einer deutsch-ladinischen Sprachlehre. Erstmalige Planung einer gesamt-dolomitenladinischen Schriftsprache – 1833, in: *Ladinia* 18 (1994b) 135-205.
- Da Col, Gemo: L'idioma ladino a Cibiana di Cadore. Il Paese dei murali. Grammatica e vocabolario. Belluno 1991.
- De Candido, Italo: Dizionario ladino di S. Stefano di Cadore (Comèlico). Susegana 1991.
- De Lorenzo Tobolo, Élia: Dizionario del dialetto ladino di Comèlico superiore. Bologna 1977.
- De Zolt, Germano: Dizionario del dialetto ladino di Campolongo di Cadore. Belluno 1986.
- Frare, P. Cesco/Pellegrini, Giovan Battista (Eds.): Atti del Convegno in onore di Carlo Tagliavini. Il dialetto del Comèlico, Comunità montana del Comèlico e Sappada 1992.
- Gartner, Theodor: Raetoromanische Grammatik. Heilbronn 1883 (Neudruck: Vaduz 1984).
- Goebel, Hans: Drei ältere kartographische Zeugnisse zum Dolomitenladinischen (J. V. Häufler 1846, H. Kiepert 1848 und C. Freiherr von Czoernig 1856), in: *Ladinia* 11 (1987) 113-146.
- Goebel, Hans: Methodische Defizite im Bereich des Rätoromanischen. Kritische Bemerkungen zum Stand der soziolinguistischen Diskussion rund um das Dolomitenladinische, in: *Sociolinguistica* 4 (1990) 19-49.
- Goebel, Hans: Die dialektale Gliederung Ladinien aus der Sicht der Ladiner. Eine Pilotstudie zum Problem der geolinguistischen "Mental Maps", in: *Ladinia* 17 (1993) 59-95.
- Gubert, Renzo: L'identificazione etnica: indagine sociologica in un'area plurilingue del Trentino-Alto Adige. Udine 1976.
- Gruppo musicale di Costalta (Ed.): Racconti ladini (con traduzione italiana a fronte). Pieve di Cadore 1989.
- Heilmann, Luigi: Nota al volume "Il ladino bellunese" [=Pellegrini/Sacco 1984], in: *Mondo ladino* 9 (1985) no. 1-2, 129-130.

- Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Eds.): *The Invention of Tradition*. Cambridge 1983.
- Menegus Tamburin, Vincenzo: *Il dialetto dei paesi cadorini d'Oltreichiusa (San Vito – Borca – Vodo – Ampezzo)*. Belluno 1959.
- Menegus Tamburin, Vincenzo: *Grammatica del lessico ladino di S. Vito di Cadore*. Florenz 1981.
- Palla, Luciana: *Questioni di metodo e identità locale (con riferimento all'area ladina)*, in: *Protagonisti* 58 (gennaio-marzo 1995) 55-58.
- Palla, Luciana: *I Ladini dolomitici negli anni della Repubblica*. Belluno 1996 (Vortragsmanuskript).
- Pallabazzer, Vito: *Lingua e cultura ladina. Lessico e onomastica di Laste, Rocca Pietore, Colle S. Lucia, Selva di Cadore, Alleghe*. Belluno 1989.
- Pellegrini, Giovan Battista: *Il ladino testimonia l'italianità di Colle S. Lucia, Livinallongo e Cortina*, in: *Il Gazzettino* (edizione di Belluno) 2-10-1945.
- Pellegrini, Giovan Battista: *A proposito di "ladino" e di "Ladini"*, in: Pellegrini 1972, 96-130 [Erstpublikation in: *Archivio storico di Belluno, Feltre e Cadore* 38, 1967, 19-41].
- Pellegrini, Giovan Battista: *Delle varie accezioni ed estensione di "ladino"*, in: Pellegrini 1972, 157-190 [Erstpublikation in: *Atti del Convegno sui dialetti del Trentino, Centro culturale Fratelli Bronzetti* (Ed.), Trient 1969].
- Pellegrini, Giovan Battista: *Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano*. Bari 1972.
- Pellegrini, Giovan Battista: *Prefazione*, in: De Lorenzo Tobolo 1977 (a), V-XIII.
- Pellegrini, Giovan Battista: *Carta dei dialetti d'Italia*. Pisa 1977 (b).
- Pellegrini, Giovan Battista / Sacco, Sergio (Eds.): *Il ladino bellunese. Atti del Convegno Internazionale* (Belluno, 2-4/6/1983). Belluno 1984.
- Poppi, Cesare: *The contention of tradition: legitimacy, culture and ethnicity in Southern Tyrol*, in: *Per Padre Frumenzio Ghetta, o. f. m.: Scritti di storia e cultura ladina, trentina, tirolese e nota bibliografica in occasione del settantesimo compleanno [...]*. Trient, Vigo di Fassa 1991, 581-599.
- Poutignat, Philippe/Streiff-Fenart, Jocelyne (Eds.): *Théories de l'ethnicité, suivies de Fredrik Barth: Les groupes ethniques et leurs frontières* [englisches Original: 1969]. Paris 1995.
- Rossi, Giovanni Battista: *Vocabolario dei dialetti ladini e ladino-veneti dell'Agordino*. Belluno 1992.
- Soia, Nicola: *I Ladini nel Bellunese: spunti per un dibattito su tutela e promozione culturale*, in: *Protagonisti* 1989, 20-25.
- Tagliavini, Carlo: *Il dialetto del Comelico*, in: *Archivum romanicum* 10 (1926) 1-200.
- Zandegiacomo de Lugan, Ida: *Dizionario del dialetto ladino di Auronzo di Cadore*. Belluno 1988.





- GP: Secondo me siamo *Ladini*.  
 HB: Aha.  
 GP: E quindi però qui in Zoldo non ci tengono a queste cose. Non ci tengono tanto. Mentre che quelli di Zoppé, si vede che vogliono conservare le tradizioni e quindi quando che c'è qualche dimostrazione su nel Cadore, si presentano come *Ladini*. E Ladini siamo anche noi come quelli di Livinallongo e di altre zone qui limitrofe.  
 HB: La sua opinione personale: Lei si sente *ladino*?  
 GP: Io mi sento *ladino*, sì.  
 HB: E dice anche di parlare *ladino*?  
 GP: Naturalmente, se questa è una lingua, anch'io la parlo. Sì.

**5** **Cibiana** **M-50**

- HB: Quindi *ladino*: vi sentite anche *ladini*, come cultura, come mentalità, non so...?  
 GP: Sì ... ma non .. c'è, c'è un sentimento d'appartenenza ma non così forte come si può trovare in altre realtà.  
 HB: Non come magari su nel Sudtirolo, Val Badia ecc.?  
 GP: Sì, no perché lì c'è una motivazione di distinzione che poi diventa[no] anche economiche oltre che ... Qui non c'è quindi.

**6** **Coi** **M-74**

- HB: In Val Badia si sentono molto *ladini*, come appartenenza etnica.  
 GP: Sì, sì.  
 HB: Lei si sentirebbe *ladino*?  
 GP: Sì, sì. Mi come mi. Ma mi son l'unico. E allora!  
 E gli altri non sanno neanche cosa è un *Ladino*. È quello là questione!

**7** **Costalta** **W-65**

- HB: Ecco, qua, che dialetto si parla? Che cosa parlate voi?  
 GP1: Non so cosa è. *Ladino*, non so che cosa. Dicono che sia un *ladino*, ma chi lo sa cosa è di preciso.  
 GP2: Un misto, un miscuglio.  
 GP1: Chi sa, nessuno lo capisce.  
 HB: Non si sa esattamente se è *ladino*...  
 GP1: Dicono che sì, ma chi lo sa.

**8** **Costalta** **M-42**

- HB: Tu diresti che voi siete qua *ladini*, parlate *ladino*?  
 GP: Mm, io sì, direi di sì, sì. Perché son 20 anni che cerco di convincere gli altri anche qui di questo mio ... sono molto convinto, sì.

**9** **Pozzale** **M-33**

- HB: Che dialetto parlate qui? *Veneto*, non so.  
 GP: Tutti dicono che noi qui parliamo il ... che sia vicino al *ladino*.  
 HB: È *ladino*, non è *ladino*?  
 GP: Secondo me non è *ladino*, è vicino al *ladino*, sì.

**10** **S. Vito di Cadore** **W-35**

- HB: Voi, come dialetto di San Vito, cosa parlate?  
 GP: *Ladino*.  
 HB: *Ladino*.

GP: Sì: è un *ladino* ... *ladino* di inflessione *veneta*. Per esempio perché ci sono i *ladini* di inflessione .. non so... in Val Gardena ne parlano uno, in Val di Fassa ne parlano un altro.

**11** **S. Vito di Cadore** **M-53**

GP: Un'identità su tutto che qui, nella nostra zona, nella zona del Cadore, ecc., ci sia una *ladinità* profondamente sentita ... non so. Io credo che sia tante volte strumentalizzata. Più di una volta, cioè. Se si vuol dare, c'è una certa tendenza, vero, quindi, su cose molto ... p.es. in Alto Adige i *Ladini* hanno delle facilitazioni. A scuola si parla, s'insegna ... da noi invece, quando andavo sulle scuole elementari io, guaio se uno parlava, parlava dialetto, perché era considerato non solo uno zotico, ma addirittura, da scartare. Adesso invece, volenti o no, anche se qualcuno dice che non si deve, io a scuola lo uso e lo parlo. Lo parlo perché mi riesce facile farmi capire attraverso il dialetto, e i ragazzi quando devono parlare delle cose, delle cose nostre. Che nella gente però, una mentalità di *Ladini* come tale ci sia, non direi.

**12** **Selva di Cadore** **M-24**

HB: C'è ancora il *ladino* qua in zona? Tu che ne pensi? Quale dialetto, è *ladino*, non è *ladino*?  
GP: Non sono molto convinto di essere *ladino*, no.  
HB: No, cioè non ti senti neanche *ladino*, non come quelli su della Val Badia?  
GP: No, no, no, proprio. Anzi assolutamente non mi sento *ladino*.  
HB: Lo stesso dici anche per la gente qui...?  
GP: Certi, sì, hanno tendenza, sì. Dicono di essere *ladini*. È l'Unione specialmente, l'Unione dei *Ladini* un po'.

**13** **Selva di Cadore** **M-76**

HB: E voi, qua su, insomma, non so, vi sentite *veneti*?  
GP: Ah sì, sì. Adesso c'è, come dire, un ritorno. Siccome questi *Ladini* ricevono dei contributi dalla Regione, no so, e allora hanno fatto questa organizzazione, si chiamano "*Ladini*", si illudono di essere, come dire, un popolo a parte quasi (*lacht*), ma penso che serve più che altro per avere dei contributi dallo Stato e dalla Regione, insomma ecco.

**14** **Selva di Cadore** **M-76**

HB: Si parla *ladino*, non si parla *ladino*.. ?  
GP: Io veramente non sono molto d'accordo di chiamarlo *ladino*, perché penso sempre che sia ... (?) ... tutti i nostri dialetti siano i resti delle vecchie parlate del *veneto* meridionale, diciamo così, un po' alla volta sono venute su, si sono conservate qua. Perché vedo che anche nel dialetto padovano vecchio così, ci sono tante parole come le nostre, sì, sì, e allora penso che sia ... be ... l'hanno chiamato "*lingua ladina*", ma per me non è una lingua, insomma, ecco, è un insieme di dialetti che sono regressiti [?] di vecchi dialetti rurali, rurali della Bassa, ecco, del Basso Veneto, così.

**15** **Vinigo** **W-43**

HB: Però mi hanno detto che qui si parla il *ladino*?  
GP: Noh!! Questo è un discorso marginale, un discorso così di vissuto interno di storici. Lo penso così.

**16** **Astragal** **M-55**

HB: Lei si sentirebbe *ladino*?  
GP: Sinceramente ci sentiamo più ... affiliati, diciamo, coi *Ladini* che coi *Veneziani*. Anche come mentalità, non solo come dialetto.

- HB: Aha, come mentalità, come carattere...  
 GP: Sinceramente, perché i *Veneziani* hanno tutt'un altro carattere. Sono ... loro una volta erano commercianti, erano, andavano, diciamo, imbroglioni perché giravano tutto il mondo a rubare. Noi abbiamo una, un'altra mentalità. Siamo sinceramente più parenti dei *Ladini* che dei *Veneziani*. Sì, sì, sì ... Noi siamo nella Regione Veneto. Io preferirei appartenere a loro, là.

**17**

**Cencenighe**

**M-41**

- HB: Secondo Lei, il dialetto di qua è *ladino*, ha qualche cosa da fare col *ladino*, non è *ladino*?  
 GP: Penso di no.  
 HB: Secondo Lei no.  
 [...]  
 HB: E Lei come appartenenza che cosa si sentirebbe?  
 GP: Io mi ..., come appartenenza, eh, è un problema. Non mi sento *veneto*. Sì, sono *Veneto*, però, ... noi ci sentiamo più in un ambito, in un ambito ... di un ...Io vado più d'accordo con quello della Val di Fassa che col *Veneziano* ...  
 HB: ... come carattere, come mentalità ...?  
 GP: ... un discorso alpino, ecco, dolomitico, parliamo così ... Come carattere, come comprensione, anche dialogo vero e proprio.  
 HB: Hm, hm, capito. Quindi più ...  
 GP: ... più verso Nord, esatto!

**18**

**Coi**

**M-74**

- HB: [Parlando delle somiglianze interdialettali intorno a Coi].  
 GP: Prima mettiamo 50, 100 anni fa, sì, era proprio ... quello [= il dialetto] di Livinallongo era quello più simile al nostro. Bisognava saltare a Selva di Cadore perché qua è già diversa. Con Livinallongo noi eravamo più simili, insomma. Sì. [...]  
 A Laste c'è il *ladino* quasi puro. A Laste, sì. Ancora peggio che Fodóm! Ancora più *ladino*. Sì, sì, perché è un paese che è isolato, no. Li parlano un *ladino* proprio, parlano un *ladino* proprio..!

**19**

**Laste**

**W-17**

- HB: Quindi però, tu diresti che non siete proprio *ladini* come lassù in Val Badia ...  
 GP: Non siamo proprio così *ladini*, diciamo (lacht).  
 HB: Un po' meno?  
 GP: Un po' meno!  
 HB: I *Ladini* su della Val Badia, Val Gardena [...] si sentono anche molto *ladini*, no, come appartenenza, proprio. Tu ti sentiresti *ladina* di appartenenza, o cosa ti sentiresti?  
 GP: No, non mi sento *ladina* come diciamo, mi sento *italiana*.

**20**

**Laste**

**W-17**

- HB: [A proposito del discorso neoladino]: Tu che cosa pensi di questa storia? È una cosa giusta?  
 GP: Ma io penso che il *ladino* come dialetto sia molto bello e anche molto importante, diciamo, da mantenere, perché è una lingua bellissima, però non bisogna dimenticare che siamo *Italiani*.  
 HB: Sì, sì.  
 GP: Non bisogna dimenticare quello.

- 21** **Laste** **W-51**
- HB: Lei, si sentirebbe *ladina*?
- GP: Ma, io ... dico sinceramente: mi sento *italiana*.
- HB: Aha, sì.
- GP: Io mi sento *italiana*.
- HB: Benissimo. (Lacht) Invece, come, come mentalità, come carattere, Lei si sente più vicina ai *Ladini* lassù, oppure ai *Bellunesi* verso Sud?
- GP: Mah, mi sento più vicina ai *Ladini*, perché, come dicevo, noi siamo sempre stati più ... siamo andati sempre ... da quel verso.
- HB: Ah, sì, sì.
- GP: E quindi ... anche ... non volendo però ti trovi meglio a vivere con loro che non con ... la gente di giù?
- HB: Sì.
- GP: Non so se questo dipende che anche noi siamo stati sotto il dominio austriaco e ... che si dice si stava bene, ai detti dei vecchi.
- HB: Sì, sì.
- 
- 22** **Laste** **M-67**
- HB: Che dialetto parlate qua a Laste?
- GP: Lastesano.
- HB: Sì?
- GP: Il patois, sì, il lastesano.
- HB: Il vostro dialetto è *ladino*, non è *ladino*?
- GP: È *ladino*, sì, sì, è *ladino*!
- 
- 23** **Laste** **M-67**
- HB: Voi, vi sentireste anche *ladini*? O...?
- GPM: Sì, come ... noi siamo più vicini a quelle zone là che a queste ...
- GPF: Noi, ci sentiamo più *tirolesi* che ...
- GPM: Già qua, se andiamo a Cencenighe che è a quattro passi, colla gente non ci troviamo come con i Badioc' e i Fodóm, sì.
- GPF: Forse siamo l'unica frazione nel comune che ci sentiamo più *tirolesi* che non *italiani*.
- GPM: Sì, sì, almeno si lavora ben più volentieri con quella gente là che con questa.
- GPF: Ci si trova meglio come carattere, come tutto.
- GPM: Sì, come carattere, come tutto.
- 
- 24** **Laste** **M-67**
- HB: Vi sentite un po' meno *ladini* o sono loro che vi giudicano un po' meno *ladini*?
- GPF: Forse saranno loro ...
- GPM: Il giudizio mio è quello, sì. Ma, però, noi, come dico, ci troviamo meglio con quella gente là che con questa.
- 
- 25** **Laste** **M-67**
- GPF: Noi ci sentiamo più *tirolesi*, ci sentiamo, con questi *italiani* ...
- GPM: E anche leghiamo più colla lingua *tedesca* che con ...
- GPF: ... con la lingua *italiana*, sì, sì.
- 
- 26** **Rocca Pietore** **M-21**
- HB: Senti, il vostro dialetto qua di Rocca ha un nome?
- GP: Ma, dialetto *ladino*. È un ceppo particolare *ladino* (lacht).
- HB: *Ladino* in che senso?

- GP: Sì, be, magari, noi non abbiamo più l'accento, credo, su alcune parole, il nostro è un dialetto, non dico proprio *tedesco*, però si avvicina abbastanza. Cioè, credo che come lingua è più dura rispetto a quella che si parla nel Veneto, nel basso Veneto insomma [...].
- HB: Tu, se dovesti trarre un confine tra *ladino* e gli altri dialetti, tu questo confine verso Sud, dove lo metteresti?
- GP: Direi che noi siamo abbastanza sul confine verso Sud. Direi che già Alleghe, non so se proprio è *ladino* quello di Alleghe, direi di no. Per Agordo, non lo metterei tra i dialetti *ladini*. Sì, già Alleghe ... poi magari Falcade si avvicina un po' di più. Però direi che siamo abbastanza sul confine, credo.

**27** **Rocca Pietore** **M-21**

- HB: [In Val Gardena, Val Badia, ecc.] loro a parlare il *ladino* proprio come appartenenza si sentono molto *ladini*. Tu come appartenenza cosa ti sentiresti?
- GP: Bo, io mi sento *ladino*, anche se le mie origini sono nel Veneto ... Mi sento abbastanza *ladino*, e abbastanza orgoglioso di essere *ladino*, di essere di Roc[ca]. Per quanto riguarda proprio la vicinanza e le tradizioni forse qua, nella Valle Pettorina, non è così forte come lassù. Però anche qua ci teniamo abbastanza alle nostre tradizioni....

**28** **Rocca Pietore** **W-61**

- HB: Il dialetto che si parla qua a Rocca Pietore ha un nome?
- GP: Siamo *Ladini*.
- HB: Siete *Ladini*. Lei come appartenenza si sentirebbe anche *ladina*?
- GP: Certo.
- HB: Così come si sentono *Ladini* quelli di Livinallongo.
- GP: Certo, certo, certo, senz'altro. Perché mi sembra che nel nostro dialetto c'è qualcosa che va oltre a un dialetto comune di qua. Anche riguardo agli usi e le tradizioni. Ci differenziamo insomma .. dai *Veneti*, senz'altro.

**29** **Rocca Pietore** **W-61**

- HB: [Parlando della ladinità dell'Agordino e del Cadore] Hanno ragione di chiamarsi *ladini*?
- GP: Secondo me, no, secondo me no. Io ritengo che proprio i veri *Ladini* sono qua su, nell'alto Agordino, insomma, ecco, quale S. Lucia, Pieve di Livinallongo, Rocca Pietore, Selva di Cadore e ... poi arrivati ad Alleghe spira già un'altra aria, secondo me.

**30** **Rocca Pietore** **M-26**

- HB: [Parlando dei Ladini del Cadore]: Cosa ne pensa? Hanno ragione di farlo, oppure è una cosa inventata?
- GP: Per conto mio è una cosa un po' inventata. Cioè il dialetto è sempre stato e si parlerà, spero, ancora per tanto. Però chiaramente subisce sempre di più l'influsso italiano. La riscoperta un po' che il dialetto è anche *ladino* secondo me deriva da contributi, dal turismo, da imitazioni delle valli vicine, perchè anche i costumi locali che si sono fatti qua, secondo me, molto, molto pochi di questi costumi sono locali.

**31** **Rocca Pietore** **W-76**

- HB: Il vostro dialetto qua di Rocca, c'ha un nome? Che dialetto parlate?
- GP: Il dialetto *rokolán*.
- HB: Il vostro dialetto è un dialetto *ladino*, non è *ladino*?
- GP: È un misto piuttosto. Non è che sia proprio il perfetto *ladino*.
- HB: Hm, Hm. Però, c'ha qualcosa di *ladino*?

- GP: Sì, sì, sì, c'ha qualcosa di *ladino*. Siamo *Ladini*, anche noi.  
 HB: Lei, si sente *ladina*?  
 GP: Insomma ... siamo più o meno ... Queste vallate qui, verso Pieve così, e Colle di S. Lucia sono più, proprio, perfetti *ladini*.

**32** **Rocca Pietore** **W-75**

- HB: Secondo Lei, su a Livinallongo, il Fodom, già cambia parecchio in confronto al vostro dialetto qua?  
 GP: Tanto. Quella era la zona proprio tedesca prima della Prima Guerra Mondiale, capisce? Perché c'erano i confini. Il comune di Rocca confinava con l'Austria praticamente, ecco. Allora avevano già un'altra parlata, loro, molto *tedesca*, molto.

**33** **S. Vito di Cadore** **W-23**

- HB: Altra domanda. Qua in zona gira un po' questa voce che, insomma, si parla il *ladino*. Tu che dici: sei d'accordo?  
 GP: Certo: noi, sì, parliamo *ladino*. Però c'è ovviamente ... ha subito diverse modifiche perché poi essendo una zona turistica, quindi ci sono anche le influenze di persone che c'è il *ladino*, non sanno nessuno che cosa sia, quindi noi abbiamo modificato molto ... le parole, anche la pronuncia. Proprio per esempio ... c'è un paese ... io penso che sia l'unico paese che qui parla ancora il *ladino* vero. È a Zoppé di Cadore. Perché già lì, non ha molti turisti, finisce la strada. Loro parlano proprio il dialetto *ladino*.

**34** **S. Vito di Cadore** **W-23**

- HB: Ci sono zone insomma dove le persone si sentono veramente *ladine* anche come identità. Voi, vi sentite *ladini* o c'è la differenza, voi vi sentite diversi dagli *Italiani*?  
 GP: No, ... io sono *Italiana* e ci tengo ad esserlo, sono molto felice ad essere *Italiana*. Non ho queste recriminazioni nei confronti del ... diciamo ... del Sud d'Italia come dicono i Tirolesi. No, no, non mi sento insomma facente parte di questa piccola cerchia.

**35** **S. Vito di Cadore** **M-53**

- HB: La questione se qua si parla ancora *ladino*? Com'è sto discorso? Lei, che cosa ne dice? C'è una certa identità *ladina*, non c'è?  
 GP: Lei sa che il campo è minato?  
 HB: Lo so che è minato, però mi costringono a fare ste domande e quindi, bo ... mi butto.  
 GP: Vede, io sono convinto che una *Ladina* .. sia esistita ed esista. Dall'Engadina fino alla Carnia. A Nord e a Sud delle Alpi. Una vera e propria NATIO, nazione, che non è diventata mai Stato. Tant'è vero che c'è tutta una serie di usi, costumi, tradizioni, rituali, santi protettori - prenda S. Floriano, S. Vito .. St. Veith - S. Floriano diffuso in tutta quest'area. Basterebbe andare in qualche museo a Innsbruck e troveremo che se uno non sa che è a Innsbruck, dice "Qui siamo in Cadore". Gli usi e costumi sono quelli. Basterebbe andare su a Brunico, a Teodone, gli usi e costumi son quelli. Quindi una *ladinità* c'è!

**36** **Auronzo** **M-37**

- HB: Qua in qualche zona insomma, c'è sempre questa domanda se voi ancora parlate *ladino*, non parlate *ladino*?  
 GP: No, *ladino*, non credo che sia il nostro ...  
 HB: No: secondo te, non parlate *ladino*.  
 GP: No, non è *ladino*.  
 HB: Non avete niente in comune con i *Ladini*?  
 GP: No, no. C'è perché ... fino a Misurina è sempre stato sotto Venezia. E dopo, è sempre stato Sudtirolo. Cosicché so .. sono due mentalità completamente diver.. differenti.

- 37** **Costalta** **W-65**  
 HB: Dov'è che si parla il *ladino* ancora?  
 GP1: Io non lo so. In questi paesi qua, io non credo; in altri posti sì!  
 GP2: I Badiotti.  
 GP1: Ah, quello è tutto diverso. Sa più del *tedesco*, quello.
- 38** **Falcade** **M-24**  
 HB: [Parlando del mantenimento del ladino in Alto Adige]  
 GP: Sì, perché il *ladino*, lo hanno messo nelle scuole. È una vera e propria lingua, il *ladino* ... Non secondo me, ma secondo appunto gli esperti che dicono appunto: è una vera e propria lingua. [...] Poi varia ampiamente di zona in zona ma ... il gardenese in Val Gardena è diverso dal badiotto, che si trova in Val Badia e ... il pusterese idem ... e perciò ... però è sempre *ladino*, insomma.  
 HB: Sempre *ladino*.  
 GP: Sempre *ladino*, è come la lingua *italiana*, l'*austriaco*, come il *tedesco*...
- 39** **Falcade** **M-36**  
 HB: [Parlando dei Ladini della Val di Fassa]  
 GP: Comunque sono ... ganàssere, sono duri come quel chiodo là, Checo Bepi.  
 HB: [Lacht]  
 GP: Sì, sì. Se vai su per quei masi ...vedrai, sono radicati alla cultura... loro sono di mentalità *tedesca*, al livello organizzativo, precisi, tak, tak, proprio come anche la testa, crapa dura [= 'testa dura'] come i *Tedeschi*. Allora, sì, *Austriaci*. La verità è quella, no!
- 40** **Pozzale** **M-71**  
 [Il discorso verte sulle differenze dei Ladini "DOC" rispetto ai Cadorini.]  
 HB: E anche come carattere?  
 GP: Sono diversi, sono *Austriaci* loro secondo me, sì, sì, proprio la mentalità è quella ... sono stati bene sotto l'Austria, ecco. Solo - è che i Cortinesi erano *Cadorini* sicuri, gli altri erano *Austriaci* secondo me, allora loro - erano *Austriaci* poi, non c'è niente da fare.
- 41** **S. Vito di Cadore** **F-35**  
 HB: [Parlando dell'identità dei Sudtirolesi]  
 GP: No, no, loro si definiscono *todešk*, cioè *tedeschi*, e per *tedesco* s'intende che non è *veneto*. Perché S. Vito è al confine del ... è sempre stato *italiana*, mentre Cortina è stata *austriaca* per tanto tempo. E quindi già a Cortina ... sì ... sono come noi perché il dialetto è molto simile. Però loro si identificano in un'altra maniera. Sì, tengono ... Infatti loro, per esempio, mentre qui mandavano la gente a studiare nel Veneto, loro la mandavano in Austria perché s'identificavano più coll'Austria che con il Veneto. Comunque...
- 42** **S. Vito di Cadore** **W-35**  
 HB: [Parlando di differenze interdialektali]  
 Invece dall'altro lato, quando si va su ...  
 GP: Ecco quelli di S. Lucia anche si capisce, e di Colle sì, almeno per quello che conosco io, per quanto sento le persone parlare tra loro, le capisco. Però già, quando ci si confronta con loro, è come confrontarsi con una persona che viene da un altro Stato.  
 HB: Sì?  
 GP: Sì, veramente, si ha questa impressione. Completamente. Perché loro sono di influenza ... hanno vissuto sotto Bressanone con l'influenza del Vescovato di Bressanone. Mentre noi siamo, cioè dependevamo da Aquileia, quindi noi eravamo più *veneti*, ... sì, sì. Con la riva-



lutazione, diciamo, delle individualità come Cortina, Colle e altri, rivendicano la loro paternità all'Alto Adige più che al Veneto.

- 43** **S. Vito di Cadore** **M-53**  
GP: Per noi, *Ladini* dell'Alto Adige vuol dire soprattutto *Tedeschi*. Perché presentati che in queste zone ci sono state due guerre mondiali con relative invasioni. Se Lei parla con mia mamma, a Cortina non sono *Ampezzani*, sono *Tedeschi*: ecco, gli *Ampezzani* per lei sono *Tedeschi*. Son già un'altra cosa. L'Italia per lei finisce su a Dogana, alla Dogana Vecchia. Lei deve apprendere che mia mamma ha passato tutte e due le guerre, ha 94 anni, ecc. Però per lei, la posizione è questa. Per i giovani che crescono su adesso, no indubbiamente, non c'è più questo risentimento, queste tensioni, anzi, tutt'altro.
- 44** **S. Vito di Cadore** **M-53**  
GP: Sì, c'è il tentativo da parte di Cortina, di Livinallongo ... eh ... di staccarsi dalla Regione Veneto per far parte della Regione Trentino-Alto Adige. Perché è molto più interessante ... Allora uno dei motivi ... è anche la lingua.
- 45** **Selva di Cadore** **M-76**  
HB: I *Ladini* del Sudtirolo, su, insomma, sono diversi, già come carattere?  
GP: Ebbe... non so: Val Gardena è *tedesco* ormai, la maggior parte è *tedesco*, sì. Anche la Val Pusteria così, la.. no, i *Ladini* sono questi qua che hanno sì .. che una volta erano, come dire, come dire, avevano conservato il parlare *italiano*, eh ... contrapposto al *tedesco* che si diffondeva al di là insomma, ecco.
- 46** **Vinigo** **W-17**  
HB: [Parlando della zona ladina di Cortina d'Ampezzo]  
Come sono di carattere, sono diversi da voi, oppure...?  
GP: Diciamo che ... io vado a scuola a Cortina, e si sente molto la differenza tra gli Ampezzani e Cadorini: noi e voi, [...] per loro, cioè non siamo della stessa regione per lo(ro) [...]  
HB: Come sono loro, gli Ampezzani?  
GP: Ma, sono simpatici, però tengono molto di più alle tradizioni, anche i ragazzi della mia età rispetto a me e ai miei amici del Cadore. Anche il dialetto: loro lo sanno tutti, invece io ho tantissimi amici di Vinigo o di paesi infuori che non lo sanno. Quindi ...
- 47** **Colle di S. Lucia** **W-18**  
HB: [Parlando della ladinità della parlata di Colle]  
Perché è *ladino*?  
GP: Io so che è *ladino* perché tutti dicono, sì così la cultura ... mi hanno insegnato che è un paese *ladino* con tradizioni *ladine* ... I miei genitori, così si sente parlare, la gente di Colle dicono "siamo *ladini*". C'è il gruppo *ladino* ...  
HB: Tu ti sentiresti *ladina* come appartenenza?  
GP: Io so che sono *ladina* e ognitanto me ne vanto, ognitanto ... tanta gente non saprà che cosa vuol dire allora ... comunque è più bello dire "sono *ladina*".
- 48** **Colle S. Lucia** **W-18**  
HB: [Parlando dei Ladini Bellunesi]:  
Secondo te anche loro sono *ladini*?  
GP: Ma direi che un po' sono invidiosi, sì, di noi, che siamo Ladini veri. E poi è logico, non si può tracciare un confine ben definito: quello a sinistra non lo è, quello a destra lo è. Perché,

non si può insomma. Sempre ci sono dei contatti fra i vari paesi e così. Comunque appunto penso che ci sia tanta invidia e poi è logico ... qualcosa .. qualche tradizione magari che hanno imparato da noi, qualcosa ci sia in somma.

HB: Perché tanta invidia?

GP: Perché è vero che, qua nelle nostre zone, appunto la gente di solito è orgogliosa di dire "siamo *Ladini*", ci sono le belle tradizioni, costumi, tutta un'organizzazione dietro che loro non hanno ... e poi non hanno neanche le basi e la storia insomma dei *Ladini*, come noi!

**49** **Colle S. Lucia** **W-40**

GP: Si parla molto sulla lingua. Quindi la lingua, come dicevo prima, si presta a più interpretazioni. Non è un ... non credo sia così facile distinguere fino dove si spinge la parlata *ladina*, fino dove non si spinge. Se poi però noi alla lingua associamo la storia e ... ma la storia e la cultura soprattutto, cioè credo che cultura in senso ampio significhi tradizioni, modo di essere, comportamento, organizzazione sociale, a tutti i livelli, allora qui si notano le differenze.

**50** **Colle S. Lucia** **M-57**

HB: Qualcosa di *ladino* c'è ancora?

GP: Prima, ad esempio, ecco, Colle S.Lucia faceva parte della diocesi di Bressanone ... faceva parte, no. E allora le tradizioni, ecco, le tradizioni venivano rispettate, mantenute, incentivate. Ora poi ci hanno staccato. Colle, è stato staccato con Pieve di Livinallongo e Cortina dalla diocesi di Bressanone e facciamo parte della diocesi di Belluno. E tante cose, ecco, stanno scomparendo, tante tradizioni [...]. E un po' una cosa che fluisce in un altro senso. E un po' ...

**51** **Larzonei** **M-22**

HB: E tu dove metteresti poi il confine del *ladino* verso Sud? A Laste, Rocca Pietore, cosa parlano là?

GP: Però è molto più vicino al Bellunese che non al *ladino*. Io escluderei.

HB: Tu escluderesti Laste e Rocca Pietore?

GP: Sì, io sì.

HB: Quindi proprio il confine qua su Livinallongo?

GP: Il confine no, Colle S.Lucia sì!

HB: Colle S.Lucia sì ancora, là parlano ancora *ladino*?

GP: Sono gli unici due comuni agordini che secondo me parlano *ladino*.

**52** **Larzonei** **W-26/50**

HB: Secondo Lei, in che cosa sono diversi loro<sup>5)</sup>, come carattere, come mentalità?

GP: Ma penso proprio dalla storia, insomma. Sì, per conto mio, sì .. Anche per il fatto che ci prendevano in giro, quindi, non si sentivano *ladini*.

**53** **Ornella** **W-76**

HB: Dove si parla ancora *ladino*?

GP: La Val Badia, la Val di Fassa, Fodóm, Ampezzo e Colle S.Lucia.

HB: Anche a Colle S.Lucia si parla *ladino*?

GP: Sì, sì, tutto perché era ... sotto l'Austria avanti la guerra del 15-18. Era tutto sotto l'Austria.

HB: Anche qui?

GP: Sì, anche qui, sì proprio sul confine.

5) = Compagni di scuola di Caprile

- 54** **Ornella** **M-24**
- HB: Come si chiama la vostra parlata qua a Livinallongo?  
 GP: Fodóm!  
 HB: Ed è *ladino*?  
 GP: Ed è *ladino*!  
 HB: Perché è *ladino*? Ci sono delle peculiarità, delle ... caratteristiche proprio ... specifiche perché uno lo possa definire come *ladino*?  
 GP: Ma senz'altro, le questioni sono storiche insomma! Noi facciamo una zona di confine, il nostro comune era l'ultimo, praticamente noi facciamo la dogana (lacht) e quindi, insomma, abbiamo alle spalle una ... una storia che ci accomunava con ... con la gente di Vienna per intenderci, insomma. Le questioni sono quelle lì. Sono poi .. una volta .. che .. tutto è cambiato, tante cose sono cambiate con ... col tempo ovviamente. Però, insomma, la storia c'è.
- 55** **Colle S. Lucia** **M-69**
- HB: [Parlando della ladinità di Colle e delle differenze rispetto a Agordo]  
 GP: No ... dicevano; le valli ladine che erano queste qua: la valle d'Ampezzo, diciamo, la valle di Fodóm-Livinallongo, la Val Badia e la Gardena. Quelle erano le valli *ladine*. E oggi, oggi, non so, sono *ladini* fino a Belluno ...  
 HB: Chi dice che sono *ladini* fino a Belluno?  
 GP: Ma, si legge anche sulla rivista là, "Ladini", che ricevo proprio qui, no insomma, no: E già neanche in dialetto, ma è più italianizzato per conto mio, molto più italianizzato.  
 HB: Ma secondo Lei, appunto quando si va giù per l'Agordino, anche nel Cadore, è ancora *ladino*?  
 GP: Ho il dubbio, ho il dubbio, ho qualche dubbio, guardi, se è proprio *ladino*. Non so ..
- 56** **Colle S. Lucia** **W-40**
- GP: E l'opportunità poi, invece, porterebbe a dichiararsi *ladini*, perché è questo il momento buono per il riconoscimento delle minoranze dal punto di vista diritti, economico ed altro. Questo però ha del danno, credo.
- 57** **Colle S. Lucia** **W-40**
- GP: La Regione Veneto ha creato, secondo me, questo tipo di promiscuità dando dei contributi per le culture minoritarie e non distinguendo [...] nell'assegnazione dei soldi. Per cui c'è stata la corsa ad aggregarsi a qualcosa che potesse essere riconosciuto dalla Regione.
- 58** **Colle S. Lucia** **W-40**
- HB: [Parlando dei Ladini agordini ecc.]  
 GP: Non hanno grande fondamenta alle loro ... storiche, no. Be, da qualche parte ci sono delle eccezioni perché .. Comèlico, Cadore son già diversi dal punto di vista storico. Peraltro Selva, Alleghe, ovviamente, abbiano la storia - non appartengono a quella minoranza *ladina* che ha diritto di chiamarsi "minoranza *ladina*" perché l'origine storica è molto diversa. Vicende storiche diverse e... Non credo si sia mai sentita minoranza dal punto di vista storico.
- 59** **Colle S. Lucia** **W-40**
- GP: Credo che sarebbe un momento opportuno, buono, perché qualcuno, e non so chi - questo è difficile stabilire - riesca a disegnare i confini della *ladinità*. Ora molto seriamente, scientificamente, con tutti gli apporti possibili: di storiografi - cioè sarebbe opportuno. Per non creare false aspettative in chi si sta costituendo, e per non scoraggiare chi in effetti è minoranza.

- 60** **Larzonei** **M-22**  
 GP: Quindi avranno qualche cosa in comune con noi, perché d'altra parte la vicinanza c'è e quindi, se c'è vicinanza c'è anche comunanza. Però, credo non sia proprio lo stesso tipo di *ladino* come siamo noi. Sono appunto *Ladini veneti*.  
 HB: Quindi, essendo *Ladini* veneti sì, però non *Ladini* come voi, c'è la differenza ...  
 GP: Sì, ma una grande differenza! Cioè, proprio per il fatto che ci sono delle differenze troppo grosse. ... Ci sono le differenze di tipo storico, cioè non si può negare che qui siamo stati fino a non molto tempo fa sotto l'Impero austro-ungarico. Loro non c'erano. Qui la gente parla .. è più probabile che le persone anziane parlino perfettamente *tedesco* rispetto a perfettamente *italiano*. Se Lei va a Roccapietore o Caprile questo non succede.
- 61** **Larzonei** **M-22**  
 HB: [Parlando del movimento neoladino]  
 Chi si occupa di questa nuova *ladinità*?  
 GP: No, a dire la verità, non lo so. Io so che nascono un po' come i funghi, le "Union dei Ladins", però non so chi siano i promotori, non so nemmeno quanto seguito abbiano veramente.
- 62** **Larzonei** **M-70**  
 HB: [Parlando degli Agordini]  
 E Lei che ne pensa? È giusto, non è giusto?  
 GP: Sarà giusto, però ... Non sono questi *Ladini* come noi altri, cioè Colle S. Lucia, Fodóm e Cortina. Penso che ... sono *Ladini*, ma non so da che parte.  
 HB: Cioè non sono *Ladini* come voi qua?  
 GP: No, noi siamo sempre stati *Ladini*, insomma. Ora per i nuovi benefici da parte della Provincia, tutti vogliono ... sempre vogliono, nient'altro.  
 HB: Secondo Lei, quelli dell'Agordino e del Cadore, come carattere, mentalità, sono simili a voi o c'è qualche differenza?  
 GP: Ma, come .. penso che ... loro .. noi, in verità, non siamo proprio italianizzati.
- 63** **Larzonei** **W-26/50**  
 HB: Secondo Lei, adesso ci sono quelli dell'Agordino, del Cadore che in parte pretendono anche di parlare *ladino*, di essere *Ladini*. Lei che cosa ne pensa?  
 GP: Per me non sono. Le spiego, perché io ho frequentato le scuole a Caprile. Andavamo giù e eravamo Fodóm. Ci prendevano in giro. Ci hanno sempre presi in giro. "*Tedeschi* di qua, *tedeschi* di là". Però adesso che c'è la possibilità di avere dalla Regione dei finanziamenti, li trovo tutti *ladini*. Penso che sia solo questione di finanziamenti. ... Tutti vogliono essere *ladini* per ottenere i finanziamenti. ... Perché finché non è iniziato a venir soldi, non si è mai sentito parlare di Rocca Pietore *ladini*, di Alleghe *ladini*. Improvvisamente sono tutti *ladini*.
- 64** **Ornella** **W-76**  
 HB: Sono anche loro *Ladini*?  
 GP: Sì, ma ... ma *Ladini* ... *Ladini* ... come il Cadore e Rocca Pietore, Cencenighe, Falcade, ma sono ... non sono *Ladini* come noi. Che noi in proprio la parlata com'è, non è *italiano*.  
 HB: Loro perché non sono *Ladini*, come voi?  
 GP: Ma, perché, non so. Se sarà stato come noi eravamo sotto l'Austria, e loro sotto l'Italia. E adesso vogliono essere anche loro *Ladini*, ma *Ladini* di .....bonora!

65

Ornella

W-49

HB: Perché è *ladino*? Ci sono parole tipiche?

GP1: Perché hanno riunito le cinque valli *ladine*, no, dicendo questa zona *ladina*.

GP2: Sì, è praticamente dall'ex-Impero austriaco ... Quel che è diventato Italia quello più o meno lo definiscono *ladino*...

GP1: Sì, perché noi abbiamo certe tradizioni, no, certe .. perché di qua non, non ne hanno, ecco. Andare in costume, la festa così. Si va, la festa così si fa un certo mangiare, certe specialità. Qui sotto, qui nell'Agordino, dietro di noi, non ci sta (lacht).

66

Ornella

W-49

HB: [Evocando i Ladini dell'Agordino]

GP: Tutti *Ladini*.

HB: Ecco.

GP: Da quando c'è la legge regionale (lachen).

HB: Voi che ne pensate? Sono *Ladini* come voi, o non lo sono?

GP: Per me no! Per me no! Son venuti *Ladini* adesso, in sto momento, ma finora non li ho mai visti di *Ladini*, no, no (lacht).

67

Ornella

M-24

HB: ...di parlare *ladino*. Tu che ne pensi? Cioè loro sono *Ladini* come voi?

GP: Allora, no, secondo me non sono *Ladini*. Non sono *Ladini*. Non sono *Ladini*.

HB: Perché?

GP: Be, bisogna, tanto per cominciare, partire da quello che si diceva prima. Perché noi siamo *Ladini* per questioni storiche. È inutile a un certo punto dire: "noi siamo *Ladini*", quando l'essere *ladini* ti consente di attingere .. di avere una fetta di torta. Questo è evidente, no? E magari [...]; per questo motivo dietro un'associazione fantoccio formata da due persone - perché è un'associazione formata da 2 persone o più - insomma comunque bastano 2 o 3. Giusto? Ecco secondo me non sono *Ladini* ... per questi motivi tanto per cominciare. Poi .. come dire .. come dicevo prima. Se minoranze etniche sono, no, è giusto però anche che queste vengano riconosciute .. Però, bisogna vedere anche la serietà per il riconoscimento. È ridicolo farsi riconoscere, .. perché - non puoi, non puoi svegliarti una mattina e dire: "Ah, oggi mi sento minoranza etnica", no. È in fondo una sforzata delle cose, insomma. È ovvio che se c'è un comune di 5000 abitanti, 3000, 4000, dicono: "E noi siamo una minoranza etnica". Eh, per carità di Dio! E giusto che sia così?

HB: Se è una cosa che nasce dal popolo, va bene, ma .....

GP: È ovvio, appunto per questo insomma, ma.... Insomma, ora avete anche voi sentito un po' come funziona la faccenda. Ecco .. (lacht) perché è inutile andare in queste storie.

HB: (lacht) quindi loro non sono *Ladini*?

GP: Secondo me no.

HB: Sia per ragioni storiche, sia anche per le parlate, insomma come parlano.

GP: Sì, sì, sì. No, no assolutamente. Non sono *Ladini*, no no ... hanno il loro dialetto ... bel-lunese, insomma, basta però.

\*